

1878.

Redaction des Anzeigers.

August Essenwein, Dr. phil., I. Direktor des germanischen Museums.
Georg Karl Frommann, Dr. phil., II. Direktor und Vorstand der Bibliothek.

Beiträge

zu vorliegendem Bande haben geliefert:

- Bergau*, R., in Nürnberg.
Blaas, C. M., in Stockerau (Niederösterreich).
Bösch, H., Sekretariatsverweser a. germ. Mus. in Nürnberg.
Bossert, k. Pfarrer, in Bächlingen (Württemberg).
Döbner, Richard, Dr., Archivsekretär, in Hannover.
Dümmler, Ernst, Dr., Professor a. d. Universität zu Halle.
Eye, August von, Dr., in Dresden.
Gmelin, M., Dr., großh. bad. Archivrath, in Karlsruhe.
Grote, H., in Hannover.
Hach, Th., Dr. jur., in München.
Hohenlohe-Waldenburg, Fürst Friedrich Karl, Durchlaucht, in Kupferzell.
Jacobs, E., Dr., Gräfl. Stolberg'scher Bibliothekar u. Archivar, in Wernigerode.
Keller, Adelb. von, Dr., Professor a. d. Universität zu Tübingen.
Latendorf, Fr., Dr., Gymnasiallehrer, in Schwerin i. M.
Loose, W., Dr., Gymnasiallehrer, in Döbeln.
Maurus, P., Archivar des Stiftes Raigern.
Mörath, A., fürstl. Archivassessor, in Schwarzenberg.
Müller, Joh., Oberlehrer am Seminar zu Plauen im Vogtlande.
Mummenhoff, Ernst, k. Archiv-Sekretär, in Nürnberg.
Oelhafen, Karl von, k. Assessor, in Dinkelsbühl.
Sauer, Dr., Staatsarchivar, in Aurich.
Schepss, G., Dr., Studienlehrer in Dinkelsbühl.
Schneider, Friedrich, Dompräbendat und Subcustos, in Mainz.
Schneider, H. J., Professor, in Gotha.
Steche, R., Dr., Architekt, in Dresden.
Uebeleisen, Karl, Dr., Militärarzt, in Metz.
Vocke, Heinrich, k. Bez.-Ger.-Rath, in Nürnberg.
Wattenbach, W., Dr., Professor a. d. Universität zu Berlin.
Weech, v., großh. bad. Archivrath in Karlsruhe.
Weissenbach, Hans von, Dr., in Nürnberg.
Wernicke, Ewald, Dr., Gymnasiallehrer, in Brieg.
Will, C., Dr., fürstl. Thurn- und Taxis'scher wirkl. Rath und Archivar, in Regensburg.
Zahn, Jos. v., Dr., Archivar am landschaftl. Joanneum in Graz.
Zimmermann, F., Stadtarchivar, in Hermannstadt.

Alphabetisches Register

zum

fünfundzwanzigsten Bande des Anzeigers für Kunde der deutschen Vorzeit.

I. Aufsätze und Notizen.

- Aderlass* und Himmelszeichen. 111 f.
Agricola: Sprichwörter, s. Einfluss.
Anfrage über vermeintliche Luthersprüche. 16.
Anhaltesschreiben an den Rath zu Chemnitz um eine erledigte Schulstelle. 238 ff.
Ansbach, s. Schützenwesen.
Beiträge, urkundliche, zur Künstlergeschichte Schlesiens: IV. Brieg. 75 ff. 97 ff. 165 ff. 201 ff. 298 ff. 389 ff.
Beschwörung. 48.
Biertrinker, s. Warnung.
Brandenburg: Albrecht Achilles, Kurfürst, s. Rechtsbuch.
Brieg: Künstlergeschichte, s. Beiträge.
Bruchstücke eines alten Minzenbergischen Kopialbuches in deutscher Sprache. 6 ff. 43 ff.
Buchbeutel. 112.
Chemnitz: Rath daselbst, s. Anhaltesschreiben.
Commission, historische, bei d. k. b. Akademie d. Wissenschaften zu München: Plenarversammlung. 372 ff.
Donaueschingen: fürstl. Archiv, s. Grabstein.
Donaueschingen, s. Wappenbuch.
Doppeladler, s. Nachtrag.
Doppelkapelle der Kaiserburg zu Nürnberg und ihre Bedeutung als Mausoleum der Burggrafen (m. Abb.). 265 ff.
Druckverzerrungen, s. Sammlung.
Einfluss, literarischer, von Agricola's Sprichwörtern, mit besonderer Beziehung auf seine 500 neuen Sprüche vom Jahre 1548. 180 ff.
Eisen, Wolfgang, s. Epitaph.
Epitaph Wolfgang Eisens. 15 f.
Findlinge. 184.
Flintenschloss vom Schlusse des 17. Jahrh. (m. Abb.) 104 ff.
Fürstenberg, Graf Heinrich VIII. († 1596), s. Inventar.
Grabstein des Herrn Peter von Hewen, jetzt im fürstl. Archiv zu Donaueschingen (m. Abb.) 83 ff.
Halberstadt, s. Handschrift.
Handschrift: aus einer Halberstädter. 313 ff. 345 ff.

Alphabetisches Register zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.

- Handschriften*, Mähinger, s. Kleinigkeiten.
- Haushaltungsordnung* des Benedictinerklosters Schwarzach am Rhein von 1654. 355 ff. 384 ff.
- Heilmittel* für Pferde; 16. Jhdt. 182 ff.
- Hewen*, Peter, von, s. Grabstein.
- Hildesheim*: Dom, s. Schatzverzeichnifs.
- Indultbrief*, päpstlicher, aus dem Jahre 1496. 14 f.
- Initialen*, s. Sammlung.
- Inventar* über die Verlassenschaft des Grafen Heinrich VIII. zu Fürstenberg († 1596). 107 ff. 129 ff.
- Johann von Gmunden*, der Astronom. 1 f.
- Kalender*, gregorianischer: zur Einführung dess. 328.
- Kleinigkeiten*, deutsche, aus Mähinger Handschriften. 88.
- Komödie*, lateinische, aus dem 15. Jahrh. 161 ff.
- Kopialbuch*, altes Minzenbergisches, s. Bruchstücke.
- Künstlergeschichte* Schlesiens, s. Beiträge.
- Lebensregeln*. 88.
- Luthersprüche*, vermeintliche, s. Anfrage.
- Mähingen*: fürstl. Bibliothek, s. Findlinge; s. Kleinigkeiten; s. Komödie.
- Metz*: Kreis, s. Ortsnamen.
- Minzenberg*, s. Bruchstücke.
- Modisten*. 233 ff. 352 ff.
- „*Monzedal*“, nicht „monte Zedal.“ 247 f.
- Museum*, germanisches, s. Sammlung.
- Nachtrag* zum Doppeladler (m. Abbild.) 350 f.
- Nachtwächter*. 248.
- Notiz*, urkundliche, über Ulrich Reichental. 320 f.
- Nürnberg*: Burggrafen, s. Doppelkapelle.
- Nürnberg*, s. Epitaph.
- Ordensgeschichte* der Franziskaner in Straßburg, Manuscript von Müller: Frage nach ders. 375 f.
- Ortsnamen*, romanische, des Kreises Metz. 136 ff. 170 ff.
- Prophezeiungen* nach dem Fall des ersten Weihnachtstages. 87.
- Rechttsbuch*, fränkisches, des Kurfürsten Albrecht Archilles von Brandenburg. 377 ff.
- Reformationszeit*: Beitrag aus derselben (Zwangspafs). 178 f.
- Reichental*, Ulrich, s. Notiz.
- Ringe* der Renaissanceperiode (m. Abb.). 3 ff.
- Sammlung* von Initialen und Druckverzierungen des germanischen Museums (m. Abb.) 33 ff. 68 ff. 132 ff. 214 ff. 239 ff. 324 ff.
- Schatzverzeichniss* des Doms zu Hildesheim aus dem Jahre 1409-207 ff.
- Schildformen*, heraldische, im Mittelalter (m. Abb.) 5 f.
- Schlesien*: Künstlergeschichte, s. Beiträge.
- Schreibersprüche*, mittelalterliche. 65 ff. 214.
- Schützenwesen*, Ansbacher: zur Geschichte desselben im 15. Jahrh. 327 f.
- Schwarzach* am Rhein: Benediktinerkloster, s. Haushaltungsordnung.
- Siegelstempel*, aus ungewöhnlichem Material. 11 f.
- Siegelstempel*, mittelalterliche, von Schiefer. 11.
- Siegelstempel* des 8.—11. Jahrh.: Material ders. 12 ff.
- Stadt-Siegel*, interessantes aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts (m. Abb.). 351 f.
- Stammbuch*, ein altes. 245 ff.
- Trudenspruch*. 360.
- Tulpenmanie* des 17. Jahrhunderts: Beitrag. 321 ff.
- Tünger*, Augustin, (aus Endingen). 135 f.
- Verse*, lateinische, des Mittelalters. 213 f.
- Wappenbuch*, Donaueschinger: das Alter dess. 14.
- Warnung* für Biertrinker: Beitrag. 324.
- Wundsegen*. 67.
- Zigeuner* in Franken im 15. Jahrh. 350.
- Zwangspass*, s. Reformationszeit.

II. Literatur-Anzeigen.

- Amman*, Jost, Stamm- u. Wappenbuch, neu hrsg. u. geordnet v. Fr. Warnecke. 195.
- Amman*, Jost, die Allegorie von dem Handel, hrsg. v. Dr. M. Huttler. 340.
- Archiv*, deutsches, für Geschichte der Medicin und medicinische Geographie, hrsg. v. H. Rohlfs u. G. Rohlfs. 223.
- Blätter* für Kostümkunde etc., hrsg. v. A. v. Heyden. 57 f.
- Buchner*, Wilh., Leitfaden der Kunstgeschichte. 404.
- Cohausen*, A. v., u. L. *Jacobi*, das Römercastrum Saalburg. 339 f.
- Dudik*, B., Dr., Mährens allgemeine Geschichte, VIII. Bd. 120.
- Fraustadt*, Alb., u. Bernh. von *Schönberg*, Geschichte des Geschlechtes von Schönberg, Meißnischen Stammes. 338 f.
- Friedel*, Ernst, die Stein-, Bronze- und Eisenzeit in der Mark Brandenburg. 154.
- Hiltl*, Georg, Waffen-Sammlung Sr. k. Hoh. des Prinzen Karl von Preußen. 257 f.
- Hiltl*, G., die Waffensammlung Sr. k. Hoh. des Prinzen Carl von Preußen, durch Lichtdruck ausgeführt von A. Frisch. 258.
- Ipolyi*, Arnold, Geschichte und Restauration der kirchlichen Kunstdenkmale in Neusohl. 368 f.
- Jacobi*, L., s. Cohausen.
- Janauschek*, P. Leop., originum Cisterciensium tom. I. 154 f.
- Kunstdenkmäler*, kirchliche, aus Siebenbürgen hrsg. vom Ausschuss d. Vereins f. siebenbürg. Landeskunde. 308 f.
- Leitner*, Quirin R. von, Monographie des kaisers. Lustschlosses Laxenburg. 120 ff.
- Lessing*, Jul., Muster altdeutscher Leinenstickerei. 258 ff.
- Mandelgren*, N. M., atlas till Sveriges odlingshistoria. 309.
- Michelsen*, A. L. J., von vorchristlichen Cultusstätten unserer Heimath. 28 f.
- Rohlfs*, Heinr. u. Gerh., s. Archiv.
- Schönberg*, Bernh. von, s. Fraustadt.
- Schneider*, Friedr., die vormaligen geistlichen Stifte im Großherzogthum Hessen. 307 f.
- Schultz*, Alwin, die Legende vom Leben der Jungfrau Maria u. ihre Darstellung in der bildenden Kunst des Mittelalters. 223 f.
- Steche*, Richard, Hans von Dehn-Rothfelser. 27 f.
- Wagner*, G. J. Wilh., die vormaligen geistlichen Stifte im Großherzogthum Hessen. 307 f.
- Warnecke*, Friedr., s. Amman.
- Warnecke*, Friedr., heraldische Kunstblätter. 195 f.
- Wessely*, J. E., die Landsknechte. 222 f.
- Woltmann*, A., zur Geschichte der böhmischen Miniaturmalereien. 28.

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuß oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck Nr. 11 rue de Lille für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1878.

N^o 1.

Januar.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der Astronom Johann von Gmunden.

Zu den bedeutendsten Männern in der Geschichte der Astronomie und der Ephemeriden gehört bekanntlich Johann von Gmunden, der Begründer der Wiener Universitätsbibliothek; ja, seine astronomischen Schriften sind geradezu als bahnbrechend zu bezeichnen. (Vgl. Zach, monatl. Correspond. Bd. XVIII u. XIX. Kästner, Geschichte d. Mathem. I. Bd.) Und doch weiß man bis jetzt von dem Leben dieses Gelehrten nur über seine Wiener Thätigkeit (1406 wurde er Magister an der Wiener Universität, 1413 Decan der Artisten; † 23 Febr. 1442. Vgl. Aschbach, Gesch. der Wiener Univers. 455 ff.) Genaueres; über seine Jugend, seine Eltern nichts. Ueber seinen Geburtsort ist man getheilter Ansicht, aber noch mehr über seinen Familiennamen. Koch (Wien und die Wiener, desgl. Erfindung der Buchdruckerkunst) und Schmeller (Münchner Handschr.-Katalog) geben als solchen den Namen „Nider“ an; Schwandtner (Repertorium mittelalt. Handschriften in der Wiener Hofbibl.) meint, er habe „Schindel“ gelautet; Aschbach endlich bezweifelt, daß Johannes überhaupt einen besonderen Familiennamen geführt habe, und weist jedenfalls nach, daß die Annahmen Kochs und Schwandtners sich nicht urkundlich bestätigen lassen; Johannes selbst nenne sich stets nur Johannes de Gmunden, in seinem Kalender heiße er Johannes de Gamundia.

Unterzeichneter erlaubt sich nun, einmal die Aufmerksamkeit der Fachgelehrten auf eine Handschrift und eine Notiz zu lenken, auf welche er bei seinen grammatischen Arbeiten zufällig gestossen ist.

In dem Codex miscellan. „III (Deutsch) 1. 40. 1.“ der fürstl. Oettingen-Wallersteinschen Fideicommiss-Bibliothek (der mir von dem Vorstande der Bibl., W. Freiherrn v. Löffelholz, gütigst zur Einsicht überlassen worden war) findet sich unter anderen astronomischen Schriften aus dem Anfang des 15. Jahrh. als Nr. 12 auch ein Computus. Derselbe schließt fol. 106 b. medio folgendermaßen: Explicit computus prolongatus per me Johannes wissbier de gamundia | Et finitus est In die sc̄i octauo Johannis in nativitate christi apostoli | Anno domini 1404 scriptus vlme tunc temporis studens ibi.

Sollte nicht dieser Johannes Wissbier de Gamundia vom Ende des Jahres 1404, der, wie die Handschrift beweist, astronomischen und besonders kalendarischen Studien in Ulm oblag, identisch sein mit dem Johannes de Gamundia, der am 21. März 1406 das artistische Magisterium zu Wien und später einen Weltruf durch seine Tabulae astronomicae und seine Kalendarien erhielt? Jedenfalls dürfte sich für Fachmänner einmal eine genaue Prüfung des erwähnten Codex, eine Vergleichung der Schriftzüge in demselben mit denen des Johannes in den Wiener Handschriften und eine Vergleichung des Inhalts dieser früheren und der bekannten späteren Werke unseres Astronomen empfehlen. Auch auf den Geburtsort des letzteren scheint mir ein neues Licht zu fallen und die Ansicht Kochs, daß Johannes nicht aus Gmunden am Traunsee in Oberösterreich (wie Aschbach u. A. meinen), sondern aus dem Ulm naheliegenden schwäbischen Gmünd stamme, Bestätigung zu finden.

Plauen im Vogtlande.

Joh. Müller.

Ringe der Renaissanceperiode.

Im Monat November v. J. wurde dicht bei Mainz, in der Gemarkung von Hechtsheim, ein Ring von seltener Schönheit gefunden, welcher, mit einem Ring des hiesigen Domschatzes nahe verwandt, hier unter Beigabe von Abbildungen eine kurze Besprechung finden soll.

Der Ring, dessen Gesamtansicht Fig. 1 gibt, ist aus Feingold gearbeitet und besteht in seinem oberen Theile aus einer Platte in Form eines gleichseitigen Kreuzes. Der untere Rand der Platte steigt sanft an und war mit Email in der Art verziert, das zwischen den ausgehobenen Feldern zarte Stege des goldenen Grundes in radialer Anordnung stehen geblieben waren. Hinter dem Rand setzen sich fünf konische Fassungen für Steine auf. Die glatten Kasten der Fassung haben klauenartig verstärkte Ecken, welche am Fuß durch einen Schildrand mit einander verbunden sind. Die Fassung des mittleren Steines tritt über die andern hoch heraus, so daß die Steine mit ihren Kapseln sich thurmartig aufbauen. Die Steine sind vier Rubine mit einem Smaragd in der Mitte. Ihre Oberfläche ist glatt geschliffen, und die Kanten sind nur leicht abgefaset. Die Untersicht des Mittelstückes ist aus sternförmig zusammenstossenden Dreiecken (Fig. 4) gebildet. Den Uebergang zu den dünnen Reifen bildet ein reizendes Ornament in Form einer unterhöhlten Volute von feiner Durchbildung. Fig. 3 gibt dieselbe in vergrößertem Mafsstabe. Die seitwärts ausladenden Stengel haben noch lichtblaues Email; der darunter liegende Wulst und der Ausläufer scheinen mit hellgrünem und gelbem Schmelz verziert gewesen zu sein. Auch das darunter liegende Schild war ehemals emailliert, wie der ausgestochene Grund beweist. Allein hier, wie an der Oberseite und dem äußeren Rande des Mittelstückes, ist der Schmelz theils ausgesprungen, theils in seiner Farbe zerstört und nur als graue, feste Masse in den Vertiefungen erhalten. Noch sei bemerkt, daß der Reifen in seiner untern Mitte aufgeschnitten war. Der Ring kam durch meine Vermittelung in den Besitz des Herrn Rentners Franz Heerdt dahier.

Die Aehnlichkeit dieses schönen Stückes mit jenem Ring, welchen ich am 8. October 1872 aus dem Grabe des Erzbischofs Johann Adam von Bicken († 1604) erhob, veranlaßt mich, auf diesen zurückzukommen und die Abbildungen des-

selben in seinen Einzelheiten dem eben beschriebenen Ring gegenüberzustellen.

Das Mittelstück desselben zielt ein oben sanft gerundeter Amethyst, dessen Unterseite prismatischen Schliff hat. Der Stein sitzt in einer glatten Kasten-Fassung aus dünnem Goldblech, dessen obere Ränder leicht eingebogen sind. Die Ecken sind auch hier durch dünne Rippen verstärkt, die, unten sich theilend, vier aufgebogene, halbrunde Schildchen umschließen. Die Fläche dieser Schildchen ist durch kleine, in eine Spitze zusammentreffende Bogen getheilt. In dem untern Theile derselben stehen zarte Ornamente in Gold auf schwarzem Emailgrund (s. Fig. 5, sowie 8, 9, 10). Der Untertheil des Mittelstückes (Fig. 6) hat die Gestalt von vier zusammengeführten Stichkappen. Eine zierliche Volute nimmt das Mittelstück auf und leitet zu dem einfachen, leicht gerundeten Reifen über. Das verbindende Ornament ist mit feinem Geschmack an einzelnen Theilen nach oben und unten mit Email von lichtblauer und weißer Farbe inkrustiert. Der Reifen ist auch in diesem Falle unten aufgeschnitten.

Was nun die Entstehungszeit dieser Ringe betrifft, so ist bei dem ersteren ein äußeres Zeugniß dafür nicht vorhanden, wohl aber bei dem letzteren, wo das Todesjahr seines Besitzers (1604) die äußerste Grenze seiner Entstehung festsetzt. Die ganz nahe Verwandtschaft beider Stücke weist denselben einen eben so naheliegenden Ursprung wie nach Zeit, so nach Ort an. Wie auf so manchem Gebiete liegen auch für solche Schmuckgegenstände feste Nachweise in dieser Hinsicht noch in kaum genügender Zahl vor, um daraus einen sichern

Mafsstab der Beurtheilung gewinnen zu können. Labarte in seiner Histoire des arts industriels, tome I., pl. LXVII, 7 et 8. versetzt Ringe verwandter Bildung und Ausstattung im allgemeinen in's 16. Jhd. Die sehr entwickelte Form der Cartouchen an beiden Ringen läßt indefs viel eher an die zweite Hälfte des 16. Jahrh. denken, und die letzten Decennien desselben dürften sogar die gröfsere Wahrscheinlichkeit für sich haben. Auch beweisen Porträte, welche zu Anfang des 17. Jhdts. entstanden sind, daß gerade die in unseren Beispielen vertretenen Ringformen damals viel in Gebrauch, somit sicher nicht gar lange Zeit vorher in Aufnahme gekommen waren. Bei-

Fig. 1.



Fig. 2.

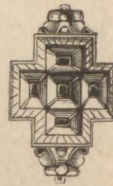


Fig. 3.



Fig. 4.



Fig. 5.



Fig. 6.



Fig. 7.



Fig. 8.



Fig. 9.



Fig. 10.



spielsweise sei hier ein Bildniß des Erzbischofs Johann Schweikart von Cronberg (1604—1626) erwähnt, das im bischöflichen Palaste zu Mainz sich befindet und unter ganz ähnlichen Ringen auch einen aufweist, der dem unter Fig. 5. gegebenen fast vollständig gleich ist. Es dürfte danach für diese Ringe die Wende des 16. Jhdts. als Entstehungszeit anzunehmen sein.

Mainz.

Friedrich Schneider.

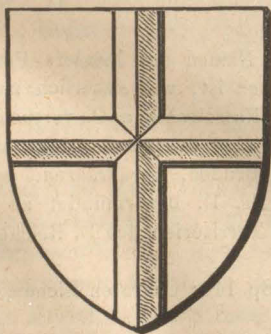
Heraldische Schildformen im Mittelalter.



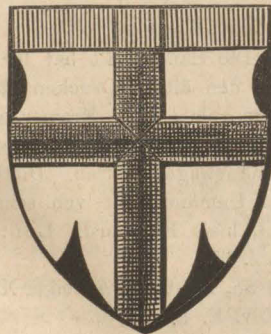
An dem gegen Ende des 14. Jahrh. erbauten und durch das dortige Concil von 1414—1418 historisch merkwürdigen Kaufhaus zu Konstanz befindet sich das hier abgebildete Stadtwappen: im silbernen Felde, mit rothem Haupte, ein schwarzes Kreuz. Dieses, offenbar gleich bei der Erbauung des Kaufhauses (1388) angebrachte Wappen muß auf den ersten Blick jedem Alterthumsfreunde wegen der Form seines Schildes auffallen.

Sollte es wirklich schon zu Ende des 14. Jahrh. derartig ausgeschnittene Wappenschilder gegeben haben? Der kritische Heraldiker muß diese Frage entschieden verneinen und, indem er diesem Novum mit Mißtrauen entgegentritt, sich aufgefordert fühlen, die Sache genauer zu untersuchen. Da stellt es sich denn auch heraus, daß man es hier wieder mit einer jener vielen heraldischen Metamorphosen aus dem Ende des 16. oder aus dem 17. Jahrh. zu thun hat.

A.



B.



Das in Stein ausgehauene Wappen ist nämlich heute noch das hier unter Fig. A. abgebildete, dem strengen, einfachen heraldischen Stile jener Zeit entsprechende, welchem nur durch

die spätere Uebermalung (Fig. B.) eine um beinahe 2 Jahrhunderte neuere Form gegeben worden ist. Es wäre gewiß sehr zu wünschen, daß diese Bemalung sorgfältig entfernt und das ursprüngliche Wappen wieder in sein historisches Recht eingesetzt würde.

Daß das rothe Schildhaupt ursprünglich nicht zu diesem Wappen gehört hat, geht schon aus der Form des Kreuzes hervor, dessen Querbalken sonst tiefer gestellt worden wäre. Noch in der zweiten Ausgabe des Constanzer Conciliums, gedruckt durch Heinrich Steyer zu Augsburg im December 1536, erscheint dieses Schildhaupt nicht, dagegen bereits bei Sibmacher 1605 (I, 222). Darnach scheint die fragliche Uebermalung etwa in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. vorgenommen worden zu sein.

Kupferzell.

F.-K.

Bruchstücke eines alten Minzenbergischen Kopialbuchs in deutscher Sprache.

Der 19. Band (1872) des Anzeigers, Sp. 124 ff. u. 145 ff., brachte den Inhalt zweier im Juni des J. 1870 von Akten des gräflich Stolberg-Wernigerodischen Archivs zu Gedern in der Wetterau losgelöste Bruchstücke eines alten Minzenbergischen Copialbuchs zur Mittheilung.

Zu diesem an Umfang etwas größeren Funde sind seitdem zwei weitere an Akten des gräflichen Archivs zu Wernigerode gekommen, deren Bedeutung dadurch eine größere ist, daß sie sich genau an die älteren Fragmente anschließen, so daß wir jetzt, neben zwei unvollständigen Stücken, acht Urkunden vollständig mittheilen können, während dies bisher nur bei einer einzigen v. 16. Oct. 1271 (Anzeiger, a. a. O., Sp. 146) möglich war.

In anderen Fällen (so bei Nr. 1, v. 25. Juli 1258) fügen sich früher unbestimmt gelassene Fragmente zu einem Ganzen zusammen.

Es ergab sich nämlich, daß das größere von den neu-aufgefundenen Bruchstücken die untere Hälfte zweier in doppelte Columnen abgetheilten Blätter bildete, deren obere Hälfte ein ziemlich gleich großes Pergamentstück von einem Aktenstück des Gedernschen Archivs (D. 2, 3) gewonnen worden war. Bei der Verarbeitung war nur das Wernigerodische Pergament am untern Rande etwas stark beschnitten worden, so daß dadurch die unterste Zeile in Wegfall gekommen war. Höchst merkwürdig ist hierbei, daß jene untere Blathälfte gar nicht an einem Aktenstück des Wetterauisch-Königsteinschen Archivs sich befand, sondern von einem die Episcopalia in der Hennebergischen Herrschaft Schwarzta betreffenden Fascikel der ersten Hälfte des 17. Jahrh. (A. 69, 4) losgelöst wurde. Es erklärt sich dies allerdings geschichtlich daraus, daß in beiden Gegenden die Grafen zu Stolberg im 16. Jahrh. ererbte Besitzungen innehatten.

Während nun dieses eine neuauftauchte Stück das ältere in der Quere ergänzte, schließt sich ein an Königsteinschen Akten des gräflichen Archivs zu Wernigerode (A. 27. 10) gefundener senkrechter Streifen unmittelbar rechts als Hälfte des zweiten Blattes der innern Lage an. Nur ein ganz schmales Streifchen ist beim Beschneiden von der innern Columne in Wegfall gekommen.

Da die hier mitgetheilten Urkunden bis zum Jahr 1318 herab gehen, und da die meisten auch in lateinischer Fassung bekannt sind, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß wir, wenigstens theilweise, Uebersetzungen — allerdings sehr alte — vor uns haben. Es ist dies jedoch nicht als ausgemacht anzusehen, da es auch vorkommt, daß Urkunden, zumal Nichtgeistlicher, zugleich in der Volkssprache und in der hergebrachten Gemeinsprache der abendländischen Kanzleien in doppelter Ausfertigung hergestellt wurden. Jedenfalls sind die folgenden Urkunden, wie schon die Ergänzungen aus Druckwerken zeigen, in dem alten Copialbuch weit alterthümlicher und reiner überliefert, als nach den bisher bekannten Vorlagen.

1.

1258, Juli 25; Minzenberg.

Reinhard, Graf zu Hanau, verzichtet mit seiner Gemahlin Adelheid auf die Burg Königstein und Zubehör, soviel sein Schwiegervater und sein Schwager Ulrich, Herren von Minzenberg, daran besessen, zu Gunsten seines Verwandten Philipp von Falkenstein und dessen Söhne, Philipp und Werner.

[Die Ding die da geschehen in der Zeit, daß die mit der Zeit nit henefallen, so geziemet es wohl, daß man sie dem Gedächtnis befehle, und mit Warnungen der Brieff befestige. Difs ist das ich Reinhard von Hanaw verzeihen, und an diesem gegenwertigen Brief öffentlich erkenne, das Ich und Alheit meine Haußfraw, mit gemeiner Hand offenbarlich han verziehen alles Rechten, das wir hatten und han an der Burg Königstein und an allem dem, das darzu gehöret, als mein Schweher Vlrich und mein Schwager Vlrich, Herren zue Müntzenberg dieselbe Burg, und das darzu gehöret, besassen, und wir verzeihen auch, daß wir verzeihen han aller der Lehen, die da rühren von dem Edlen Mann, dem Graffen von Nassaw, die die vorgeante meine Schweher und mein Schwager besassen, und verlassen alle¹⁾ unser recht in den vorgeanten, mit namen an der burg unde an allem deme, daß darzu gehoret, unde die lehen von Nassowe, unsern lieben magen Philippe²⁾ von Falkenstein, Philippe unde Wernhere sinen sonen unde iren erben, unde vermezzen uns, unsern kindern oder unsern erben vortme keyns rechten zu den vorgeanten guden, als ez ouch in den brieffen, die dar über gemacht sint, ist beschriben. Unde wir wollen dise verziehung[e] stede unde veste halden, unde ander werbe verziehen wir; unde zülest er-

nuwen wir iz mit diseme geinwortegin briefe. Ouch verziehen ich, daß ich in guden truwen globet han unde gesworen, daß ich den vorgeanten minen magen unde irn erben ich, mine kindere unde mine erben sie nummer gemuhen oder keyn sache geh[a]ben sollen widder daß erbe, daß ien gebort von iren wegin in der herschaft zü Mintzenberg; sünder ich sal ien g[e]truwelichen bisten nach allen min[em] mügen mit rade, mit hulfe unde mit gunste widder igeliche ansprecher u[nde] anvertiger zu deme vorgeanten. da[z] ich unde die vorgeante mine mage itzu[nt] mit eyn han oder von gotes gaben hernach mügen haben.

In behaltnisse der vorgeanten gelobde unde eydes, so han ich gebeden die edelen manne: hern Wernheren, probsten zu Mentze, Emerichen von Liningen, Gherarten von Ditze, Heinrichen von Wilnowe, Ditheren von Katzinelinbogen.¹⁾ sinen bruder, Cunraten Ruhengrafen²⁾, Gotfriden von Eppenstein, Gotfriden sinen son, Wernheren von Bolanden und sine son[e], Philippen von Hoenvels und sine sone³⁾ Wernheren Ringrafen unde alle unsere burgmanne zu Minzenberg zü Assenheim unde zü deme Hagyn, obe ich lichte oder mine kint a[ll]e⁴⁾ dise vorgeschriben ding an keynen stucken letzeten oder brechen, daß got nyt enwolle, so in solden sie uns keynen rad noch hulfe tün, sunder sie solden uffenberlich mich kundigen truwelos unde meyneydig mit disem geinwortigen briefe, unde solden minem magen uffenberlich widder mich mit allem irem mügen, mit [rat], mit hulfe mit günste bisten. Alle dise ding han wir die vorgeanten edelen unde burgmanne durch bede willen des vorgeanten Reynhartes von Hanowe globet in guden truwen getruwelichen zu ervullen, doch also bescheidenlich: [W]er ez, daß er keyne dise ding breche unde daß in eyre mande nach rad zweyer oder drier edeler manne oder burgmanne der vorgeante Reynhart oder die sine nyt in bezserten.

In dises dinges gezuchnisse unde stedige vesticheit ist dise geinwortige brief mit unse'n unde des vorgeanten Reynhartes ingesigelen besigelt.

Geschehen unde gegeben zü Mintzenberg nach gotes ge-

¹⁾ Die Handschrift hat für den Namen des Bruders Punkte, was in den ältern Drucken übersehen ist, was natürlich zu Irrthümern Anlaß gab. Kremer, origg. Nassoicae a. a. O. versucht am Rand die Auskunft: sororis maritus, aber das würde nach unserer Urkunde swager heißen. Diethers Bruder, der während seiner langen Unmündigkeit von seinem Br. D. bevormundet zu sein scheint, hieß Eberhard. Leo, die Territorien des D. Reiches im M. A. I, 355.

²⁾ So, nicht wie Anzeiger XIX, Sp. 148: Cunraten Richen, Grafen G. v. E. u. s. f.

³⁾ Hier steht deutlich: sine sone; hinter Wernhere von Bolanden unde sine s, ist offenbar das Schlufs-e von sone durch Beschneiden abgefallen.

⁴⁾ Hier schließt sich die neuauftreffene rechte Blatthälfte an.

¹⁾ Bis hier nach Kremer origg. Nassoicae II, 303; das Folgende s. Anzeiger XIX, Sp. 147, pp Zeile 2 v. u. bis Sp. 148, Nr. 9.

²⁾ Philipp.

burte zwolf hundert iar in deme achte unde funfzigsten iare, an sante Jacobs tage.

Gedruckt in modernisierter Gestalt: *Deductio des Gräfl. Stolbergischen Erbrechtens* — — die Graffschafft Königstein belangend, Anlage Nr. 10; J. A. Grüsner, *Diplomat. Beyträge III*, 192 — 195; J. M. Kremer, *origg. Nassoicae II*, 302 f.

2.

1259, März 6; (Mainz).

Arnold Kämmerer, Friedrich Schultheifs, Richter, Rath und Bürger zu Mainz verzichten auf allen Ersatz des ihnen von Philipp von Falkenstein, Philipp und Werner, seinen Söhnen, Werner und Philipp von Bolanden und ihren Brüdern¹⁾ zugefügten Schadens.

Wir Arnolt kemerer, Friderich schulthize, die richtere, der rat und alle burgere zu Menze dun kunt allen den, die disen brief sehent, und bekennen uffentlich, daz wir vor uns unde unsere erben mit halme eynveldiclich unde schlechlich ane schalcheit han verzeihen uff allen den schaden, unrecht unde gewalt, die vns unde unsere stede Menze ist zugefuget von den edelen mannen hern Philipp von Falkenstein, Philipp unde Wernhere sinen sonen unde irn erben unde von Wernhere unde Philippe von Bolanden unde irn bruderen unde erben, unde verzihen ouch alzumale aller der sachen unde clagunge, die uns unde unsern erben²⁾ bequemlich sin, widder die vrogenanten edelen unde ir erben. Unde wir han in truwen globet unde liplichen geschworn daz dise ding genslichen gehalten werden unde geben dise geinwortige briefe besigelt mit unser stede ingesigele in ewich gezugnisse diser vrogenanten dinge.

Gegeben nach gotes geburte zwolf hundert iar in deme nun unde funfzigsten iare, des dunrisdages nach deme irsten suntuage in der fasten.

Vgl. die gleichzeitige (Maguntie a. d. 1259 feria quinta post dominicam Invocavit) Verzichtleistung der genannten Edelherrn gegen die Stadt Mainz wegen Beschädigungen und Zerstörung der Burg zu Ingelheim, der Mauer zu Kastel und Burg zu Wissenowe: Gudenus, *cod. dipl. II*, 132 (Nr. 98). Scriba, *Regesten III*: Rhein Hessen 1655, wo es März 6 statt 5 heissen muß.

3.

1270, März 22; Neuhausen bei Worms.

Simon Domdechant, Konrad, Dechant U. L. Fr. zu den Greden zu Mainz, Konrad Rauhgraf, und Philipp von Bolanden beurkunden den von den beiden Engelhard v. Weinsberg geschenehen Verkauf ihres Antheils an den Schlössern und Städten Minzenberg, Assenheim und Hagen für 1800 M. an Philipp von Falkenstein und dessen Söhne Philipp und Werner³⁾.

¹⁾ Gerhard und Friedrich, s. Gudenus, *cod. dipl. II*, 132, Nr. 98.

²⁾ Anzeiger XIX (1872), Sp. 145.

³⁾ Ueberschrift mit rother Farbe: Winsperg.

Symon von gotes gnaden züm dome, Cunrat unser frauen züm greden zu Mentze techene, Cunrat Ruhegrafe unde Philipp von Bolanden wollen, daz allen luden kunt werde, die disen brief sehent, daz wir sin gwest bi der richtunge der edelen manne Engilhardus unde Engilhardus von Winsperg uff eyne site unde Philip des eldesten von Falkenstein unde Wernhers sins sones vür sich unde Phil sinen bruder uf die andern siten unde sahen unde horten unde waren bi dirre richtunge, koufunge unde verkoufunge von willen beyder partien, unde worden von ien beider siit dar zü geheischen. Dise koufunge unde verkoufunge ist geschenehen, als her nach geschriben stet. Die vrogenanten Engilhard unde Engilhard von Winsperg verkaufften gantz unde garwe unde gaben burge, stede Mintzenberg, Assenheim unde den Hagin mit dorfern, gericht, burghmannen, luden, gulden, mit alle deme daz dar zü gehoret, dinstluden, belehenten luden unde waz sie rechtes hant oder hatten oder gewinnen mochten in der herschaf zü Mintzenberg Philipse von Falkenstein, Philipse unde Wernhere sinen sonen, daz dise vrogenante güt allesamet von Philipse unde sinen sonen ewicliche besetzsen solden werden unde umme alle dise gut der selbe Philip unde sine sone von Falkenstein sollent gelden unde hant globet zü gelden vür der vrogenanten Engilh. unde Engilh. schulde in der Wedrebe seshundert mark Colscher penninge gereides geldes; item uf sante Mertins dag nehist kummet seshundert mark Colscher phenninge. Item ir burg Waginheim mit allem deme daz dar zü gehoret gebent sie ien unde hant sie ien globet zü antworten mit sulchem underscheide, daz der vrogenante Engilh. unde Engilh. mügent losen, obe sie wollent, umme die burgmaune der selben burge gulde mit zwein hundert marken silbers unde zwein hundert pünden hellere ane zweintzig pünd hellere. Unde so sie gerechent die gulde die zü der selben burge gehorent, so sal der summen sin vierhundert malder kornes ane seszehen malder; item siben unde zwentzig fudere wines unde ses unde tritzig pünd hellere. Unde in mügent die vrogenante Engilhard unde Engilhard die vrogenanten summen kornes,¹⁾ wines unde geldes nyt gelosen, obe sie wollent, mit zwein hundert marken silbers unde zwein hundert pünden hellere ane zwentzig pünd hellere also vor geschriben stet, so sal der selbe Philipp unde sine sone ervullen, wes da gebristet. Unde daz sie daz ervullen, so hat Philipp unde sine sone gelobet zwentzig burgen, erber lude, dar vor zü setzen. Alle dise vrogenanten ding hant die vrogenanten Engilhard unde Engilhard, Wernher vür sich unde sinen bruder Philippen in truwen globet unde zü den heiligen geschworen eynveldiclich zu vällenfurene unde stede zü haldene.

Unde in dises dinges merer sicherheit so han wir disen geinwortigen brief dün schriben und besigeln mit unsern ingesigelen. Dise ding sint geschenehen zü Nuhusen bi Wor-

¹⁾ Vgl. d. Weitere Anzeiger XIX, Sp. 145 f.

mize an deme samisdage vor deme sundage als man singet Letare, nach gotes geburtē zwolf hundert iar in deme sibenzigstem iare.

Gedruckt in lateinischem Gewande bei J. A. Grüsner, diplomat. Beyträge III, 198 f. Vgl. Scriba, Regesten II: Oberhessen, S. 47, Nr. 594, wo es statt 23. März heißen muß: 22. März.

Wernigerode.

E. Jacobs.

(Schluß folgt.)

Mittelalterliche Siegelstempel von Schiefer.

Zu den Ausführungen des bezüglichen Aufsatzes in Nr. 11 des Anzeigers (von F.-K.) verdient mitgeteilt zu werden, daß im Laufe dieses Sommers in Ostfriesland zwei in jeder Beziehung interessante und besonders durch ihr hohes Alter werthvolle Siegelstempel von Schiefer aufgefunden wurden, nämlich:

a) Durchmesser etwa 40 mm., Dicke etwa 7 mm. Der Stempel zeigt den nach vorn gekehrten, unbedeckten, tonsurirten Kopf und Halsstück eines Bischofs; rechts den Krummstab. Legende, soweit erhalten: ADALD. ARC^HEPS. CLIE. Der Schnitt des Bildes und der Buchstaben ist sauber und zierlich ausgeführt und zeigt keine Spur von flüchtiger Arbeit.

Bei den kirchlichen Beziehungen Ostfrieslands zum Erzstifte Bremen liegt die Vermuthung nahe, daß der Stempel einem Bremer Erzbischofe angehörte, und zwar der Legende nach wol dem Erzbischofe Adaldag (936—988). Der Typus des Stempels widerspricht dieser Annahme nicht.

b) Durchmesser und Dicke wie bei a. Nach vorn gekehrtes Brustbild eines Bischofs, tonsurierter Kopf, in der rechten Hand den Bischofsstab; die Legende ist leider fast völlig zerstört. Der Stempel, dessen Zeichnung und Schnitt etwas roher wie bei a ist, gehört entschieden dem 11. Jahrhundert an und mag gleichfalls der eines Bremer Erzbischofs sein; doch ist dieses ebensowenig wie bei a mit Sicherheit festzustellen, da das Urkundenarchiv des Erzstiftes Bremen keine Originalsiegel dieser Zeit, die mit den beiden Stempeln verglichen werden könnten, enthält, wie mir auf meine Anfrage vom Staatsarchive zu Hannover freundlichst mitgeteilt wurde.

Beide Stempel sind in den Besitz der Gesellschaft für bildende Kunst etc. zu Emden übergegangen.

Aurich.

Dr. Sauer.

Siegelstempel aus ungewöhnlichem Material.

Zu dem Artikel: „Mittelalterliche Siegelstempel von Schiefer“ in Nr. 11 des Anzeigers für Kunde d. d. Vorzeit, 1877, Sp. 337 f. habe ich noch einige interessante Beispiele von

mittelalterlichen Siegelstempeln aus ungewöhnlichem Material nachzutragen.

Im ungarischen Nationalmuseum zu Budapest¹⁾ befinden sich zwei Stempel aus Blei, nämlich des Königs Geisa II. († 1161) und der Maria, Tochter des griechischen Kaisers Lascaris, und ein auf beiden Seiten gravirter aus weißem Marmor von K. Geisa und seinem Sohne K. Stephan III. († 1173), auf welchen ich später in diesen Blättern zurückkommen werde.

Nach M. Burman Becker in Kopenhagen sollen im Mittelalter Siegelstempel von Wallrofszähnen in Dänemark gebräuchlich gewesen sein.

In der bereits angeführten Revue de la numism. Belge, 2. série, t. III, p. 235 beschreibt Meyers einen Doppelstempel aus Achat, welcher dem heil. Servatius zugeschrieben und im Schatze der Kirche St. Servais in Maestricht aufbewahrt wird.²⁾

Den a. a. O. erwähnten Stempel von Holz (Buchsbaum) hält Warnecke nicht für so alt, sondern aus der Zeit stammend, „wo man mit den s. g. Presseln siegelte.“

Kupferzell.

F.-K.

Das Material der Siegelstempel des 8.—11. Jahrh.

Wenn wir wohl mit Recht die überwiegende Mehrzahl der Siegelstempel des späteren Mittelalters in Metall hergestellt denken können, da fast nur solche sich erhalten haben, und deshalb berechtigt sind, jeden Siegelstempel, der aus anderem Material hergestellt ist, als eine Ausnahme zu betrachten, so wird sich doch die Frage aufdrängen, ob zu jeder Zeit dieses Material, oder ob etwa früher ein anderes die Regel bildete, und zu welcher Zeit die Metallstempel häufiger wurden. Wir haben die vielen Gemmen der klassischen Zeit vor uns, die, in Ringe gefaßt, als Siegelstempel dienten. Wir haben den Gebrauch antiker Gemmen bei den Kaisern der karolingischen Periode vor Augen. Sollte da nicht der Gedanke nahe liegen, daß man von der Zeit der Völkerwanderung bis zum 11. oder 12. Jahrh. überhaupt Steinstempel allgemein verwendete? Es mögen, im Anschlusse an die Edelsteine, nach und nach gemeinere in Gebrauch genommen worden und Steinstempel auch vom 12.—15. Jhdt. als Ausnahmen neben den Metallstempeln wie eine Reminiscenz im Gebrauche geblieben sein, bis die Benützung der Ringe als Siegelstempel im 16. Jhdt. wieder häufig genug wurde. Zunächst sei also eine Frage aufgestellt: ob überhaupt ein Metallstempel erhalten ist, der älter ist, als etwa das 12. Jhdt.? Als nebensächlich wollen wir die Frage weglassen, ob etwa jemand glaubt, behaupten zu können, daß das Material des Stempels auf die Erscheinung

¹⁾ Jedem Kunst- und Alterthumsfreunde sehr zu empfehlen.

²⁾ Der a. a. O. erwähnte Stempel aus Kiesel befindet sich im „Musée Royal de la porte de Hal“ in Brüssel.

des Abdruckes solchen bestimmenden Einfluß gehabt habe, daß aus dem Abdrucke mit einiger Sicherheit darüber gesprochen werden könnte. Etwa vereinzelte Ausnahmen zugebend, wo eine Beschädigung des Stempels durch die Art des Bruches auf das Material desselben schließen läßt, wenn der Stempel noch fernere Verwendung zu einem Abdrucke fand, glauben wir diese Frage gleich selbst verneinen zu sollen. Immerhin aber liegen einzelne Fälle vor, wo der Rand des Siegelabdruckes zeigt, daß der Stempel eine Fassung hatte. Wir verweisen auf die jüngste Abhandlung über Kaisersiegel von Karl Foltz im Neuen Archive f. ält. deutsche Geschichtsk. III. Bd., 1. Heft, wo Seite 17 auch das „Siegelinstrument“ in den Kreis der Betrachtung gezogen, wenn auch die Frage des Materials daselbst nicht erledigt ist. Abgesehen von antiken Gemmen, denen später eine Umschrift gegeben wurde, die also kaum in andere als in eine Metallfassung eingegraben sein könnte, und wo die verschiedene Höhe des Randes und des Mittelbildes die Annahme einer Metallfassung der Gemmen nahe liegt, sind es besonders Siegel der Ottonen, bei denen eine gezackte Einfassung deutlich genug sich als das zur Fassung des Mittelkörpers heruntergedrückte, dünne, ausgezackte Metall zu erkennen gibt, welches ja auf den Goldschmiedearbeiten sich ebenso zeigt, wo Steine gefaßt sind, so daß wir nicht zweifeln können, daß der Mittelkörper Stein war.

Einen Grund für die Annahme, daß die ältern Siegelstempel alle aus Stein hergestellt waren, sehen wir im Stile derselben. Man vergleiche den Stil der nicht wirklich antiken, sondern im 9. — 10. Jahrh. gefertigten Siegel mit jenem der übrigen figürlichen Sculpturen jener Zeit, insbesondere mit Goldschmiedearbeiten, da ja doch, wenn das Material Metall gewesen, die Goldschmiede jene Stempel gefertigt haben müßten. Man vergleiche den Stil der Siegel mit jenem der Münzen, der doch ungleich roher ist.

Die Kunst, Edelsteine zu schleifen und in solche zu schneiden, die im klassischen Alterthume solch ausgedehnte Anwendung gefunden, war nicht plötzlich vollständig erloschen. Wenn sie auch nach und nach in Abnahme gekommen, so war sie an den Mittelpunkten der ehemaligen antiken Herrlichkeit doch nicht ganz zu Grunde gegangen. Es mag in Italien und Byzanz zu allen Zeiten Steinschneider und Steinschleifer gegeben haben, und aus ihren Werkstätten mögen die Siegelstempel hervorgegangen sein, bis unter den Ottonen die Kunstübung in Deutschland von Byzanz aus neue Anregung erhielt. Die Verwendung der Bergkristalle erinnert an die aus diesem Material geschliffenen Gefäße, deren einige sich in Kirchenschätzen erhalten haben.

Während die Goldschmiedetradition unsrer heidnischen Vorzeit ihre direkte Fortsetzung in der frühmittelalterlichen Periode fand, der Stil ihrer Figuren ähnlich wie in den sogen. irischen Miniaturen aber im 8. Jahrh. ein sehr barbarischer war (Tassilokelch), der auch auf die Münzen Einfluß hatte, haben die Stein-Schleifer und Schneider die klassische Tradition fortgesetzt; daher der etwas bessere Stil ihrer figürlichen Dar-

stellung. Gewiß ist es interessant, jeden ältern Siegelstempel kennen zu lernen; aber es darf uns nicht überraschen, daß das Material kein Metall ist.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Das Alter des Donaueschinger Wappenbuchs.

In der vortrefflichen, von Belehrungen wahrhaft strotzenden Schrift des Fürsten von Hohenlohe über „das heraldische Pelzwerk“ wird (S. 49) das Alter des Donaueschinger Wappenbuchs auf das Jahr 1433 bestimmt, weil diese Jahreszahl sich dem Wappen des Kaisers Sigmund beigesetzt findet. Als sicherer Schluß läßt sich jedoch aus diesem Datum nur folgern, daß das Buch nicht vor jenem Jahre gemalt sein kann. Es ist dies das Jahr der Kaiserkrönung Sigmunds, und es ist, nicht etwa heraldische Legende, sondern historisch beglaubigte Nachricht, daß der Kaiser auf Veranlassung seiner Krönung den einfachen Adler, den er bis dahin als erwählter König auf seinen Fahnen geführt hatte, nunmehr, als gekrönter Kaiser, in einen doppelten verändern liefs. Wenn nun das Wappenbuch auf dem leider abgerissenen Theile des Blattes den doppelten Adler enthalten haben sollte, so würde sich die Jahreszahl auf die Einführung dieses Wappenbildes und nicht auf die Anfertigung dieses Buches beziehen. Aber dies darf man wohl als gewiß annehmen, wenn sich aus dem Buche ein anderes sicheres Datum für seine Entstehung ermitteln läßt — und dies ist der Fall. Es zeigt nämlich als königlich schwedisches Wappen einen Schild, welcher im 1. und 4. Felde die drei Kronen, im 2. und 3. ein Schiff mit Mast und Segel, gelb in Schwarz, enthält. Letzteres ist das Wappen des Geschlechts Bonde, aus welchem der 1448 zum Könige gewählte Karl VIII. stammt. Das Schiff ist freilich hier unrichtig mit Mast und Segel gezeichnet; denn — nach Ausweis der Münzen dieses Königs (Brenner, Thes. Tab. VII.) — enthält es einen Kahn, dessen sonst nicht bekannte Tincturen das Donaueschinger Wappenbuch kennen lehrt. Karl Bonde war nun freilich bereits während der Regierung Erichs XIII. Reichsvorsteher und Regent von 1436 bis 1440 gewesen, aber sicherlich hat er damals noch nicht sein Geschlechtswappen mit dem königlichen verbunden; denn wengleich die Schweden sich den Regierungshandlungen Erichs widersetzen, so bestritten sie doch noch nicht, daß er der gesalbte, rechtmäßige König sei. Das Wappenbuch kann also erst nach dem Jahre 1448 gezeichnet sein, doch vor 1470, wo Karl VIII. starb.

Hannover.

H. Grote.

Päpstlicher Indultbrief aus dem Jahre 1496.

Nicht uninteressant dürfte es einem Theile der Leser dieser Zeitschrift sein, einen sogenannten Indultbrief kennen zu lernen, ausgestellt von dem Papste Alexander VI. für Leonhard

Oelhafen, Dr. juris etc. (geboren zu Nördlingen, gestorben zu Nürnberg 1517). Derselbe gehörte dem geistlichen Stande an und war, in seiner weiteren Stellung als kaiserlicher Sekretär und Comes palatinus, nicht immer in der Lage, die vorgeschriebenen Messen und Gebete zur richtigen Zeit und besonders in früher Morgenstunde nüchtern abhalten zu können.

Der Brief, der sich im Original in einem Privatarhive befindet, ist auf Pergament geschrieben, 31 cm. lang, 11. cm. breit und lautet (mit Auflösung der Schriftkürzungen) wie folgt:

„Dilecto filio Leonardo Olhaffen, Imperiali
Secretario“

(Aufschrift auf der Rückseite).

„ALEXANDER. PP. VI.^s“

Dilecte fili Salutem et apostolicam benedictionem Supplicari nobis humiliter fecisti, quod cum tu qui Carissimi in christo filij nostri Maximiliani Romani Regis Illustrissimi Secretarius existis ob diuersa tibi incumbentia negocia ac oculorum debilitatem diuinum officium horasque canonicas debito et conuenienti tempore dicere non possis, ut teneris, dignemur ob maiorem conscientie tue serenitatem tibi licentiam quacunque hora recitandi concedere. Nos tuis huiusmodi supplicationibus inclinati Tibi ut quacunque hora diei seu noctis prout tibi comodius erit officium diuinum horasque canonicas huiusmodi cum uno Socio seu Capellano tuo pro tempore existente legere et recitare libere et licite ac absque aliquo conscientie scrupulo valeas de spiritualis dono gratie indulgemus. In contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

Datum Rome apud Sanctum Petrum Sub Annulo Piscatoris Die iiii Augusti MCCCCLXXXVI. Pontificatus nostri Anno Quarto.

L. Podocatharus.

Dinkelsbühl.

Carl von Oelhafen.

Wolfgang Eisens Epitaph.

Als Nachtrag zu den dankenswerthen Mittheilungen Lochners über Wolfgang Eisen im Jahrg. 1877, Nr. 9 dieser Blätter dürfte die Notiz nicht ohne Interesse sein, daß das Epitaph dieses Eisen und seiner Ehefrau jenes Bronzerelief (abgebildet „Nürnbergische Künstler,“ Heft IV, Taf. III.) vom Jahre 1522 mit Darstellung der Trauer um den Leichnam Christi ist, welches hinter dem Altare der Aegidienkirche zu Nürnberg in die Wand eingelassen sich befindet. Dieses Relief ist als Werk Peter Vischers allgemein bekannt und oft beschrieben worden. Doch wußte man nicht, zu wessen Andenken es gefertigt sei, da man die Inhaber der beiden unter den Donatoren angebrachten Wappen bisher nicht kannte. Wie das große, siebenbändige Wappenbuch vom Jahre 1583 im königl. Kreis-

archive zu Nürnberg zeigt, gehören diese beiden Wappen den Familien Eisen und Behaim, woraus sich ergibt, daß dieses Epitaph das Andenken an Wolfgang Eisen und seine Ehefrau Ottilia, geb. Behaim, erhalten soll und zu dem Zwecke von Wolfgang Eisen zwei Jahre vor seinem im Jahre 1524 erfolgten Tode bei Peter Vischer bestellt worden ist.

Nürnberg.

— R. Bergau.

Anfrage über vermeintliche Luthersprüche.

1. In dem Anzeiger für Kunde d. deutsch. Vorzeit 1877, Sp. 192 habe ich, mit der Bitte um einen genauen Quellennachweis, der Tradition gedacht, wornach in einem freundschaftlichen Wettstreit folgende Tischgebete entstanden wären:

Bugenhagen: Dit unde dat, droge unde nat, gesegen' uns Gott.

Luther: Komm, Herr Jesu, sei unser Gast, und gesegne, was du bescheret hast.

Melanchthon: Benedictus benedicat.

Von dem letzten, nach der Ueberlieferung dem besten Spruche theilt mir Herr Prof. Martin in Prag brieflich mit, daß derselbe das Tischgebet im Corpus Christi College zu Oxford ist, „wie ich selbst 1870 es mit angehört habe.“ Zu dem zweiten Spruche erfahre ich mündlich durch Herrn Superintendent Dr. Ohl in Neustrelitz die Variante: Christus Jesus sit potus et esus. Ich wiederhole nach diesen Ergebnissen um so dringender meine erste Bitte.

2. In meiner unlängst erschienenen Schrift: Publicistische Wahrheitsliebe. Erfahrungen und Mittheilungen aus dem neuen Reiche (Pösneck. C. Latendorf) habe ich S. 23 ff. eingehend der von dem Abschreiber einer deutschen, auf der Heidelberger Univeritätsbibliothek befindlichen Bibelübersetzung des 15. Jahrh. beigefügten muthwilligen Verse gedacht:

O Gott durch deine guete
beschere vns — — —
schoffe vnd rinder
vil frowen vnd wenig kinder —

Verse, die man seit zwei Jahrhunderten von Zeit zu Zeit sich gemüßigt findet, auf Luther, sei es als Verfasser, sei es als Schreiber, zurückzuführen. Aus einer Handschrift der Gesta Roma nor. vom Jahre 1476 hat bereits Hoeker, biblioth. Heilbronnensis, Norimb. 1731, p. 124 den ähnlichen Spruch, gleichfalls zur Ehrenrettung Luthers, mitgetheilt:

Hie hat das püch ein end,
Gott vnß sein gnad send,
dazü oxhen vnd rinder
vnd ein schon frawe on kinder.

Einer brieflichen Mittheilung Franck's vom Neujahrstage danke ich die Kunde, daß diese Handschrift jetzt der Erlanger Univeritäts-Bibliothek (Nr. 139. 4) angehört. — Sollten ähnliche frivole Gelüste, resp. Worte, nicht auch sonst in deutschen Handschriften des ausgehenden Mittelalters wiederkehren?

Schwerin i. M.

Friedr. Latendorf.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Januar 1878.

Wir dürfen mit der erfreulichen Meldung die Mittheilungen dieses Jahres eröffnen, daß Se. Maj. der König Ludwig II. von Bayern geruht hat, nachdem der Termin abgelaufen ist, für welchen seither der Jahresbeitrag von 1260 m. bewilligt war, denselben auf weitere 5 Jahre allergnädigst zuzusagen.

Noch immer findet unser Augustinerbau jenes freundliche Interesse, das ihn von Anfang an begleitete, so daß noch fortwährend Stiftungen für denselben zu verzeichnen sind. So hat die fröhl. v. Geuder'sche Familie, Nürnberger Linie, für ein mit ihren Wappen geschmücktes Fenster 60 fl. gespendet, Herr kgl. Notar Jos. Bachmayr in Neumarkt an d. Rott dem Fond ein Geschenk von 30 m. zugehen lassen.

Die literarische Anstalt von Rütten u. Löning in Frankfurt a/M. hat 30 m. zu der oft erwähnten Sammlung zum Ankauf einiger Incunabeln beigetragen, ein Ungenannter zum Ankauf mehrerer sehr interessanter Druckwerke des 15. Jahrhunderts 3000 m. gespendet.

Der kgl. bayr. Staatsregierung sind wir für Ueberlassung einer Anzahl älterer physikalischer Apparate aus dem Gymnasium zu Bayreuth verbunden, die in sehr werthvoller Weise unsere bereits beträchtliche Sammlung ähnlicher Instrumente ergänzen.

Diesen erfreulichen Nachrichten muß leider die eines schweren Verlustes gegenübergestellt werden, indem der Tod den Rechtsconsulenten des Museums, den unter seinen Fachgenossen in ganz Deutschland gefeierten kgl. Advokaten Dr. Nidermaier, welcher sich so große Verdienste um die Anstalt erworben, unentrissen hat.

Im Anschlusse an die in Nr. 6 des vorigen Jahrgangs unserer Zeitschrift gebrachten Pflugschaftsnachrichten haben wir Folgendes zu melden:

Neubegründet wurden die Pflugschaften:

Crailsheim. Pfleger: Graf, Präceptor, seit 15. Juli 1877. Kilslegg. Pfleger: Ingenieur Wilh. Dittus, fürstl. Baumeister und Rentbeamter, seit September 1877. Oschatz. Pfleger: O. E. W. Hänsch, Seminaroberlehrer, seit 1. August 1877. Wriezen a. O. Pfleger: Wendorff, kgl. Kreisgerichtsdirektor, seit 15. Oktober 1877.

Nachstehende Pflugschaften wurden neu besetzt:

Bensheim. Pfleger: Anthes, Pfarrer, seit 1. December 1877. Calw. Pfleger: Staudenmayer, Oberpräceptor, seit 1. September 1877. Chemnitz. Pfleger: Dr. A. Scholtze, Vorsitzender des Vereins f. Chemn. Geschichte, s. 25. Juni 1877. Cilli. Pfleger: Albert Fietz, Professor am k. k. Gymnasium, seit Oktober 1877. Eger. Pfleger: W. F. Grufs, rechtskund. Stadtsekretär, seit 1. Juli 1877. Feucht. Pfleger: Theodor Zellfelder, Pfarrer, seit 1. August 1877. Gernsheim a. Rh. Pfleger: Heufs, Diakonus, seit 12. November 1877. Göppingen. Pfleger: Vogel, Zeichenlehrer,

seit 2. Oktober 1877. Gräfenberg. Pfleger: M. Reifsinger, Pfarrer in Beerbach, seit 1. Juli 1877. Heilbronn a. N. Pfleger: Dr. Friedr. Dürr, Professor am k. Gymnasium, seit 23. Juni 1877. Innsbruck. Pfleger: Paul Neuhauser, Hüttenmeister, seit 28. Juli 1877. Michelstadt. Pfleger: Gg. Diehl, Lehrer, seit 8. Aug. 1877. Oldenburg. Pfleger: Dr. Kollmann, Regierungsrath, seit 1. Oktober 1877. Pegnitz. Pfleger: F. Wirth, I. Pfarrer, seit 1. Nov. 1877. Schmalkalden. Pfleger: Feodor Willich, Buchhändler, vom 1. Januar 1878 an. Schweinfurt. Pfleger: Heinr. Berger, Buchhändler, seit 1. Okt. 1877. Soest. Pfleger: R. Göpner, Rektor, seit 10. Juli 1877. Straubing. Pfleger: Georg Niedermayer sen., Privatier, seit Decbr. 1877. Uffenheim. Pfleger: L. Mülsenberger, Bankbuchhalter, vom 1. Januar 1878 an. Wurzach. Pfleger: Waldruff, fürstl. Domänendirektor, vom 1. Januar 1878 an. Zürich. Pfleger: Dr. Meyer v. Knonau, Professor, seit 27. Sept. 1877.

Neue Jahresbeiträge wurden seit Veröffentlichung des letzten Verzeichnisses folgende angemeldet:

Von öffentlichen Kassen. Staffelstein. Distriktsgemeinde (statt früher 1 m. 71 pf.) 12 m.

Von Privaten. Amberg. Kobler, Professor, 2 m.; Dr. Schöber, Professor, 2 m. **Ansbach.** Becker, Pfarrer, 3 m.; Frhr. v. Fraunhofen, Regierungs-Assessor, 3 m.; Hänle, k. Advokat, (statt früher 5 m.) 7 m.; Keller, Bürgermeister, (statt früher 2 m.) 3 m.; Frhr. v. Tautphöus, Regierungsrath, 3 m.; **Bielefeld.** Fritz Friedhoff, Rentant, 3 m.; Otto Gülker, Buchhändler, 3 m.; Haase, Gerichtsrath, 3 m.; Th. Halbrock, Fabrikant, 3 m.; Johs. Klasing, Buchhändler, 3 m.; Hugo Niemann, Kaufmann, 3 m.; Rübel, Gymnasiallehrer, 3 m.; Dr. Schmidtman 3 m.; Theod. Tiemann, Kaufmann, 3 m.; Reinh. Winter, Rentier, 3 m. **Burgsalach.** Käppel, Pfarrer, 2 m. **Dresden.** Heymel, Consul, 10 m. **Frankenberg (Sachsen).** Herm. Hunger, Fabrikant, 3 m.; Dr. med. Meding 3 m.; Rau, Fabrikant, 2 m.; Fritz Schiebler, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Gustav Schiebler, Stadtrath, 1 m. 50 pf.; Schieck, Fabrikant und Stadtrath, 3 m.; Windisch, Kirchner, 1 m. 50 pf. **Graz.** August Maurer, Gutsbesitzer, 2 m. **Gütersloh.** Scheffer, Geometer, 3 m. **Krotzingen.** Baron J. Roggenbach 9 m. 50 pf. **Loschwitz b. Dresden.** Leonhardi, Maler, 10 m. **Nördlingen.** Deyerl, k. Bezirksamtman, (hat bereits für 1876 bezahlt) 2 m. **Nürnberg.** Frhr. v. Krefz, k. Rechtsanwalt, (statt früher 8 m. 57 pf.) 10 m.; Max Lorenz, k. Eisenbahnoffizial, 2 m. **Ohrdruff.** Dr. phil. Braun, Gymnasiallehrer, 1 m.; Stadermann, Buchhändler, 1 m.; Strenge, Bürgermeister, 1 m. **Osnabrück.** Dreinhöfer, Senator, (statt früher 2 m.) 3 m. **Prag.** Dr. Ernst Martin (statt früher 3 m.) 6 m. **Regensburg.** Schultze, fürstl. Thurn u. Taxis'scher Baurath, 3 m. **Saalfeld.** Dr. Schmidt, Amtsassessor, 1 m. **Strassburg.** Dr. Benecke, Professor, nebst Gemahlin (statt früher 2 m.) 6 m. **Sulzbach.** Püls, k. Landrichter, 2 m. **Weissenburg i. N.** Friedr. Käppel, k. Bezirksamtsassessor, 2 m. **Werneck.** V. A. Goldschmidt, Rechtspraktikant, 2 m.; L. Götz, Apotheker, 1 m.; Dr. Kaufmann, II Assistentarzt d. Kreisirrenanstalt, 2 m.; Kemmer, Rechtspraktikant, 2 m. **Zwiningen b. Bensheim.** Dr. Stromberger, Pfarrer, 2 m.

Einmaliger Beitrag für allgemeine Zwecke wurde folgender gegeben: **Straubing.** Carl Gebhardt, I. Staatsanwalt, 2 m.

Unsern Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 7902—7914.)

Aachen. R. Vasters, Goldschmied: Photographieen von Rüstungen und Einzelheiten derselben, im Besitze des Hrn. Geschenkgebers. — **Andechs.** P. Magnus Sattler O. S. B.: Grubenkarte des kaiserl. Blei- und Galmeybergwerkes auf der Ewiganger Grube im Gerichte Traunstein. 1706. — **Arnstadt.** Pflugschaft d. german. Mus.: Immerwährender Kalender in Gestalt einer Medaille; Silber. 18. Jahrh. Jeton auf die Schlacht bei Leipzig. 1813. — **Breslau.** Stickle, Garnisonsauditeur: 2 bayer. Thaler, 2 Silber- und eine Kupfermedaille. 19. Jahrh. — **Schw. Gmünd.** Erhardt u. Söhne, Fabrikbesitzer: 4 Stück galvan. Copieen eines silbernen Krügleins in unserem Puppenhause. 18. Jahrh. — **Köln.** Raschdorff, k. Baurath: Eine Anzahl älterer Ansichten von Kirchen, Sälen, Bibliotheken etc. — **München.** L. Gedon, Bildhauer: Hose u. Rock eines Harlekins aus Wollenlappen mit Stickereien. 18. Jahrh. — **Nürnberg.** Fr. Fränkel, Kupferstecher: Die Kreuzabnahme nach van Dyck. Stich des Hrn. Geschenkgebers. Letzter Probe- druck u. fertiger Abdruck. v. Huber-Liebenau, k. Appellrath: 2 Blätter Ansichten von Augsburg. 18. Jahrh. S. Pickert, Hof- antiquar: Silbernes Anhängsel. 17. Jahrh. Rotermundt, Bild- hauer: Gypsabguss eines Pilasterstreifens aus Bronze von dem ehemals im Rathhause zu Nürnberg befindlichen Gitter Peter Vi- schers. — **Würzburg.** Kgl. Landbauamt: 3 romanische Säulen- stücke mit Kapitälern. 12.—13. Jahrh. — **Ziadlowitz** (Mähren). Frhr. von Gudenan: Großer weißglasierter Rococoofen. 18. Jahrhundert.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 37,545—37,590.)

Amsterdam. Victor de Stuers: k. niederländ. Ministerialrefe- rent f. Kunstangelegenheiten: Ders., een bouwkunstig Spook. 1877. 8. Sonderabz. — **Aeschach.** Freih. L. von Borch: Ders., Ritter u. Dienstmannen fürstl. u. gräfl. Herkunft. 1877. 8. — **Basel.** Hi- stor. u. antiquar. Gesellschaft: Bernoulli, die Schlacht bei St. Jakob a. d. Birs. 1877. 8. — **Berlin.** Bazar-Actien-Gesell- schaft (A. Hofmann): Der Bazar; 23. Jhg. 1877. 2. Dr. Schill- bach: Ders., Beitrag zur griechischen Gewichtskunde. 1877. 4. Verein f. die Geschichte Berlins: Ders., 10. Jahresbericht. 1877. 8. Berlinische Urkunden; Bogen 75—77. 2. Berliner Bau- werke; Taf. 8. Bogen 1 u. 2, u. Tafel 9, Bogen 1—3; 2. Ber- liner Denkmäler; Taf. 5. 2; Berliner Medaillon; Tafel 14, Bogen 1 u. 2. 2; Berliner Siegel; Taf. 4, Bogen 1—10. 2. Verein „Her- rold“: Ders., Vierteljahrschrift etc., 1877. 4. Hft. 8. — **Brüssel.** Société Belge de géographie: Ders.; Bulletin etc. I. année; 1877. Nr. 6. 8. — **Demmin.** Dr. Theod. Bodin, Rector der städtischen Töchterschule. Lossius, drei Bilder aus dem liv- ländischen Adelsleben des 16. Jahrh., I. 1875. 8. Landläufige Philosophie und landflüchtige Wahrheit. 1877. 8. — **Dessau.** Ver- ein für Anhaltische Geschichte u. Alterthumskunde: Ders., Mittheilungen etc.; I. Bd. 9. Heft. 1877. 8. — **Freiburg.** i. B. Herder'sche Verlagshandlung: Baumann, Akten zur Ge- schichte des deutschen Bauernkrieges aus Oberschwaben. 1877. 8. — **Graz.** Franz Graf v. Meran: Ders., der sogenannte Leo- bener Helm im Joanneum zu Graz. 1878. 4. **Halle a. d. S.** Ver- ein für Erdkunde: Ders., Mittheilungen etc.; 1877. 8. — **Herm- annstadt.** Dr. Fritz Teutsch: Ders., Aus der Vergangenheit des sächs. Bürgers. 1877. 8. Sonderabzug. — **Karlsruhe.** Großsh. Ministerium des Innern: Die großsh. badische Alterthümer- sammlung in Karlsruhe; I. Heft. 1877. Imp. 2. — **Kaufbeuren.** Jos. Troll, Lehrer: Ders., Georg Hörmann von und zu Gutenberg. 1877. 8. Sonderabdr. Ders., der Fall von Hohenkrähen. 1877. 8. Sonderabdr. — **Kristiania.** Foreningen til Norske Fortids- mindesmerkers Bevaring: Ders., Aarsberetning for 1876. 1877. 8. Norske Bygninger fra Fortiden; 8. Hefte. 1877. 2. — **Leipzig.** F. A. Brockhaus, Buchhdlg.: Wander, deutsches Sprich- wörter-Lexicon; 63. Lief. 1877. 8. Lausitzer Prediger-Ge-

sellschaft: Dies., Jahresbericht; 3. Mittheilung, 10. Dec. 1876 — 1877. 4. — **St. Nicolaas.** Oudheidskundige Kring van het Land van Waas: Ders., Annalen etc.; VII. Deel, 1. Aflev. 1877. 8. — **Nürnberg.** Schwabe, Professor an der Kunstgewerbschule: Schiller, histor. Calender für Damen f. d. Jahr 1791. 16. — **Paris.** Charles Ephrussi: Ders., über Jacopo de' Barbari u. d. Heller'sche Altarbild von Dürer. 1877. 4. — **Pleinfeld.** Müller, Pfarrer: v. Berg, die bayerische Landesfestung Ingolstadt. 1858. 8. — **Prag.** Dr. Alfred Woltmann, Universitäts-Professor: Ders., zur Ge- schichte der böhmischen Miniaturmalerei. 1876. 8. Sonderabdr. — **Regensburg.** Dr. Cornelius Will, fürstl. Rath und Archivar: Ders., Nachlese zu Th. Ried's Codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis; I. 1877. 8. Sonderabdr. — **Salzburger.** Gesellschaft für Salzburger Landeskunde: Dies., Mit- theilungen etc.; XVII. Vereinsjahr 1877, 2. Heft. 8. Zillner, Mat- see, die Schlehdorfer und Matseer. 1877. 8. — **Schwäbisch Hall.** J. Haufser, Oberlehrer a. D., E. Blezinger, C. Schaufeffe, E. Schwend: Haufser, Schwäbisch Hall und seine Umgebung. 8. — **Schleswig.** A. L. J. Michelsen, Geheimrath: Ders., von vor- christlichen Cultusstätten in unserer Heimath, 1878. 8. — **Stettin.** Gesellschaft für pommersche Geschichte und Alter- thumskunde: Dies., baltische Studien. 28. Jahrg. 1. Heft 1877. 8. — **Wernigerode.** Dr. Eduard Jacobs, gräfl. Archivar und Bibliothekar: Ders., das Kloster Drübeck. 1877. 4. Ders., Prü- fung des Schutz- und Immunitätsbriefs K. Ludwigs von Ostfranken für das Jungfrauenkloster Drübeck v. 26. Jan. 877. 8. Sonderabdr. Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, Erl.: Jacobs, Urkun- denbuch des in der Grafschaft Wernigerode belegenem Klosters Il- senburg; 2. Hälfte. 1877. 4. — **Wien.** K. K. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histo- rischen Denkmale: Dies., Mittheilungen etc.; n. F., Bd. III, 4. (Schluß-)Heft. 1877. 4. — **Wiesbaden.** Dr. K. Reuter, Ober- medicinalrath a. D.: Ders., römische Wasserleitungen in Wiesba- den u. s. Umgebung. 1877. 8. — **Zittau.** Kämmerl. Prof. und Di- rektor: Jahresbericht der Lausitzer Prediger-Gesellschaft zu Leip- zig; III. Mitth. 1876—77. 4.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4541—4546.)

Nürnberg. Vieselmann, Hafnermeister: Kaufbrief der Bar- bara, Ulrichen Hinterholtz seligen ehelichen Wittib, zu Nürnberg an Hans Tafler daselbst, über den Eigenszins von ihrem Hause in der Derrersgasse. 1482. Perg. — Kaufbrief der Barbara, Ulrichen Hinterholtz seligen ehelichen Wittib, zu Nürnberg an Hans Taf- ler, Bürger daselbst, über einen Gulden jährlichen Eigenszins von dem Hause in der Derrersgasse, der zu den schon festgesetzten vier Gulden hinzukommen soll, wofür sie zwanzig Gulden emp- fangen hat. 1484. Perg. — Kaufbrief der Ursula, weiland Leon- hard Gundelfingers Wittib, und der über ihre Kinder gesetzten Vormünder an Hans Geyt, den Becken, über die Erbschaft der Behausung am Herrenmarkt. 1515. — Gerichtliche Erklärung der Elsbeth, weiland Hans Geyten Tochter und eheliche Hausfrau des Contz Schulthayfs, an ihre Brüder, dafs sie von denselben für ihre Erbansprüche auf die Behausung am Herrenmarkt mit fl. 175 entschädigt worden sei. 1523. Perg. — Kaufbrief Gabriel Saltz- mauns, Bürgers zu Nürnberg, an Lienhart Zwingel von Krautelfis über anderthalb Tagwerk Wismat und einen Morgen Ackerfeldt, zur „Kesselwiesen“ genannt, zwischen Ober- und Unteraspach ge- legen. 1569. Perg. — Kaufbrief der „gemeinen Schnödischen Er- ben“ zu Nürnberg an Paulus und Jakobus Braun, Gebrüder, und Mattheus Speiser daselbst, über verschiedene „Stück“ und Güter, deren nähere Bezeichnung aber in der Urkunde nicht vorkommt. Bruchstück aus der Zeit um 1620—1630. Perg.

Folgende Zeitschriften sind uns im vergangenen Jahre theils geschenkwise, theils im Austauschwege gegen unseren Anzeiger zugegangen, ohne dafs wir die Nummern sämmtlich einzeln hätten bestätigen können. Indem wir hiemit den Empfang dankend an- zeigen und um gütige fernere Zusendung ersuchen, werden wir uns erlauben, auch künftighin von der Aufnahme einzelner Num- mern in unser Geschenkrechnungsverzeichnis abzusehen.

- Anzeiger der k. Akademie der Wissenschaften (philos.-histor. Classe) in Wien.
 „ für schweizer. Alterthumskunde.
 „ für schweizer. Geschichte.
 „ für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft (von Petzholdt).
 „ Nürnberger.
 Archiv für kirchl. Baukunst und Kirchenschmuck (v. Prüfer).
 Bär, der, (Berlin). Blätter f. vaterländ. Gesch. u. Alterthumsk.
 Bauzeitung, deutsche; v. Fritsch u. Büsing.
 Bericht des Vereins für das Museum schles. Alterthümer.
 Bibliographie, allgemeine, f. Deutschland (Hinrichs).
 Biene, die, illustr. Familienblatt (v. Enders).
 Blätter für Kunstgewerbe (v. Teirich).
 „ für Münzfreunde und: numismat. Verkehr.
 „ für literar. Unterhaltung (v. R. Gottschall).
 Bulletin de la société pour la conserv. des monum. hist. d'Alsace.
 de la société Belge de géographie.
 „ Centralblatt, literarisches (v. Zarncke).
 Correspondenzblatt d. Gesamtvereins d. deutsch. Geschichts- und Alterthumsvereine.
 Daheim. Familienblatt mit Illustr.
 Erdélyi Muzeum (v. Finály).
 Ekvönyvei, Erdélyi Muzeum-Egylet.
 Gartenlaube. Illustr. Familienblatt.
 Gemeindezeitung, deutsche (v. Stolp).
 Gewerbehalle (v. Schill).
 Handweiser, literar. (v. Hülskamp).
 Heimath, die. Wochenblatt für Kunde der niederrhein. Gesch.
 Herold, der deutsche. Zeitschrift für Heraldik etc.
 Jagdzeitung.
 Kirchenschmuck, der. Blätter des christlichen Kunstvereins der Diocese Seckau.
 Kirchenzeitung, neue evangelische (v. Mefsner).
 Korrespondent von und für Deutschland.
 Korrespondenzblatt des Vereines für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.
 Kunst und Gewerbe. Wochenschrift des bayrischen Gewerbeamuseums in Nürnberg.
 Kurier, fränkischer.
 Land und Meer, über.
 Literaturzeitung, theologische (v. Schürer).
 Magazin für die Literatur des Auslandes.
 Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien.
 „ u. Nachrichten f. d. evang. Kirche in Rufsländ.
 Mittheilungen des Vereins für hamburgische Geschichte.
 „ des k. k. Museums f. Kunst u. Industrie in Wien.
 Monatshefte für Musikgeschichte.
 „ zur Statistik d. d. Reiches.
 Monatschrift, altpreussische (v. Reicke u. Wichert).
 „ baltische.
 Postzeitung, Augsburg.
 Presse, Nürnberger.
 Przeglad, archeologiczny (aus Lemberg).
 Reichs-Anzeiger, deutscher, u. k. preufs. Staats-Anzeiger.
 Revue bibliographique universelle.
 „ critique d'histoire et de littérature.
 Rivista Europea (aus Florenz).
 Rundschau, deutsche (v. Rodenberg).
 „ literarische (v. Köhler).
 Saxonia (v. Moschkau).
 Schriftwart, der. Zeitschrift für d. d. Stenographie.
 Sprech-Saal. Organ der Porzellan-, Glas- und Thonwaren-Industrie.
 Stadtzeitung, Nürnberger.
 Streffleur's österr. militär. Zeitschrift.
 Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.
 Volksblatt für Stadt und Land.
 Wartburg, die. Organ des Münchener Alterthumsvereins.
 Welt, die illustrierte.
 Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg.
 Wochenschrift, gemeinnützige (Würzburger).
 Zeit, unsere (v. Gottschall).
 Zeitschrift des Anwaltvereins für Bayern.
 „ für praktische Baukunst (v. Mothes).
 „ für Ethnologie (v. Bastian u. Hartmann).
 „ für preussische Geschichte u. Landeskunde.
 „ des deutschen Graveur-Vereins zu Berlin.
 „ f. bildende Kunst. Mit dem Beiblatt Kunst-Chronik.
 „ des Kunst-Gewerbe-Vereins zu München.
 „ neue, für Musik.
 Zeitung, allgemeine deutsche, für Brasilien.
 „ fränkische.
 „ neue illustrierte (Wiener).

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Dritter Band. Viertes Heft. Neue Folge. Mit 2 Tafeln und 20 in den Text gedruckten Illustrationen. Wien. 1877. 4.

Die Gemäldesammlung in der kaiserlichen Burg zu Prag. Von A. Woltmann. (Schl.) — Bauliche Ueberreste von Brigantium. Von Jenny. — Der Mosaikfund bei Lucenico. Von Dr. v. Bizarro. — Mittelalterliche Städtebefestigungen in Niederösterreich. Von Dr. K. Lind. — Studien über österreichische Münzfunde. Von Luschin von Ebengreuth. — Notizen.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. VII. Band. Nr. 6—10. 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Zur Ethnographie Norcioms. Von Dr. Fligier. — Die Forschungen der kaiserlichen archäologischen Commission zn St. Petersburg. III. Von Joh. Hawelka. — Ueber eine Bernsteinperle mit phönikischer Inschrift in der Sammlung

nordisch-germanischer Alterthümer zu Oldenburg. Von D. Much. Mit Abbild. — Kleinere Mittheilungen. — Literaturbericht.

Zeitschrift des Kunst-Gewerbe-Vereins in München. Jahrgang 1877. 7.—10. Heft. München. 1877. 2.

Der orientalische Thronstuhl und sein ideales Vorbild. Von Dr. Sepp. — Ueber die Kunstweberei der Alten. Von Professor Dr. Kuhn. (Schluss). — Die Bedeutung der Museen für den Volksunterricht und für die Gewerbe. Von Dr. Kuhn. — Die Lebensbedingungen der deutschen Industrie sonst und jetzt. Von Dr. G. Hirth. — Vereinsangelegenheiten. — Abbildungen: Genueser Sammt. Anf. d. 16. Jahrh. Silberne und vergoldete Leuchter. 16. Jahrh. Vergrößerung eines kleinen Stiches von B. Beham. —

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. XVII. Vereinsjahr 1877. II. Heft. Redigirt von E. Richter, k. k. Professor. Salzburg. 8. Mit 3 Steindrucktafeln.

Pongau-Goldeck. Eine salzburgische Geschlechterstudie. Von Dr. Zillner. — Andreas Nesselthaler, letzter salzburgischer Hofmaler, und seine Wandmalereien zu Caserta. Ein Beitrag zur heimathlichen Culturgeschichte. Von G. Pezold. — Miscellen. — Gesellschaftsangelegenheiten.

Matsee, die Schlehendorfer und Matseer. Drei Bruchstücke zur Ortsgeschichte. Eine Festgabe der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde zum eilfhundertjährigen Gedächtnistage des Stiftes Matsee. 1877. Von Dr. F. V. Zillner. Mit einer Steindrucktafel. Salzburg. 8. 18. Seiten.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunstindustrie. Herausgeg. vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. Otto von Schorn. Zwölfter Jahrgang. Nr. 1—4. Nürnberg. 1878. 8.

Hans Holbein der Jüngere. Von O. v. Schorn. — Geschichte des Handels in Bayern im Mittelalter. Von Prof. Dr. Kuhn. — Kleine Nachrichten etc. — Abbildungen: Initial aus dem Kinderalphabet des Hans Holbein d. J. — Druckerzeichen und Entwurf eines Pokals von ebendems. — Entwurf eines Pokals. Handzschg. a. d. 16. Jahrh. — Laibung eines Pokals von J. Sibmacher (1590). — Flandrische Spitze aus dem 17. Jahrh. — Italien. Majolika-Gefäße. 16. Jahrh.

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. Otto v. Schorn. Fünfter Jahrg. Nr. 1 u. 2.

Bekanntmachungen. Feuilleton. Museumsangelegenheiten. Notizen etc. etc.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. V. Jahrgang. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. Redakteur: Rath Dr. C. Förster. Nr. 4. 1877/78. München. 1877. 8.

Ravenna und seine Byzantinik. II. — Der 31. Mai 1578. . . Von C. Friedrich. — Die Glasmalerei in der zweiten evangelischen Stadtkirche zu München. — Vereinsangelegenheiten. — Kleine Mittheilungen.

Sitzungsberichte der physikalisch-medicinischen Societät zu Erlangen. 7. 8. u. 9. Heft. November 1876 bis August 1877. Erlangen 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten.

Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Dreizehnter Band. Drittes Heft. (Als Fortsetzung des Archivs für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde XVII. Bd.) Hsg. v. historischer Verein von Oberfranken zu Bayreuth. Bayreuth. 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Dr. Theod. Morung der Vorbote der Reformation in Franken. . . . Jubiläumsschrift von Dr. L. Kraufsold. Erster Theil. Bayreuth. 8. IX u. 96 Seiten.

Korrespondenzblatt des Vereins für Kunst u. Alterthum in Ulm und Oberschwaben. Zweiter Jahrgang. 1877. Nr. 10. u. 11. Ulm, 1877. 8.

Zum Münsterjubiläum. VII. (Schl.) Von M. Bach. — Der Oedenthurm ob Geislingen a. d. St. Von Hierlemann. — Unsere Flußnamen. (Schl.) Von Buck. — Brühl, Bruoh, Brie, Brag, Braite, Busch. Von dems. — Linzgau. Von Baumann. — Ulmische

*) Das I. Heft ist uns nicht zugekommen.

Häuser. IV. — Anfänge eines oberschwäbischen Idiotikons. (Frts.) Von Justizassessor Beck. — Vereinsangelegenheiten.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausg. von dem Großherz. General-Landesarchive zu Karlsruhe. Neunundzwanzigster Band, viertes Heft, und dreißigster Band, erstes Heft. Karlsruhe, 1877 u. 78. 8.

Acta s. Petri in Angia. Von L. Baumann. — Die Johanniter-(Maltheser)-Commende in Ueberlingen. Von Roth v. Schreckenstein. — Urkundenbuch der Deutschordens-Commende Beuggen. Forts. (1300—1349). Von Gmelin. — Die Zeitfolge der Bischöfe von Constanz bis auf Thomas Berlower † 1496. Von Roth von Schreckenstein. — Das Ueberlinger Stadtrecht. Von J. Riezler. — Kulturgeschichtl. Miscellen. Von Weech. — Die badischen Landtagsabschiede von 1554 bis 1668. Von dems. — Badische Wirthsordnungen und Zehrungstaxen. Von Gmelin. — Badische Literatur. Von Gmelin. — Register.

Die Kirchenvisitationen in der Herrschaft Guttenberg. Von J. Schneider. — Beitrag zur Geschichte des Bischofs Konrad II. von Constanz (v. Tegerfeld) 1209—1233. Von Roth v. Schreckenstein. — Urkundenbuch des Benedictinerklosters St. Trudpert. Von Weech.

Freiburger Diöcesen-Archiv. Organ des kirchlich-historischen Vereins für Geschichte, Alterthumskunde und christliche Kunst der Erzdiöcese Freiburg mit Berücksichtigung der angrenzenden Bisthümer. Elfter Band. Freiburg, Herder. 1877. 8.

Leben und Schriften des Paters Moriz van der Meer. Von J. G. Mayer. — Beiträge zur Geschichte der Pfarreien Elchesheim, Bietigheim, Oetigheim, Steinmauern, Durmersheim. Von J. B. Trenkle. — Die Stadt- und Pfarngemeinde Bühl. Von K. Reinfried. — Die Freiherren von Wartenberg. Von Dr. F. L. Baumann. — Beiträge zur Geschichte der Cistercienser-Klöster Schönthal und Mergentheim. Von E. Schnell. — Die Clause in der Egg. — Schreiben des Erzbischofs und Cardinals Karl Borromäus. Von J. Huber. — Das Todesjahr des hl. Trudpert. Von Th. Martin. Zur neunten Säcularfeier des hl. Konrad. Orientirung über die ältesten Vitae. Von Dr. J. König. — Beiträge zur Geschichte der theolog. Facultät Freiburg: ein Wort der Vertheidigung; Nachtrag mit Beilage. Kleinere Mittheilungen.

Annalen des Vereins für Nassauische Alterthumskunde und Geschichtsforschung. Fünften Bandes viertes Heft *). Zur Geschichte des römischen Wiesbadens. IV. Römische Wasserleitungen in Wiesbaden und seiner Umgebung. Von Dr. K. Reutter. Mit sieben Tafeln und einem Plan. Wiesbaden. 1877. 8. 69 Stn.

Mittheilungen des Vereins für Erdkunde zu Halle a/S. 1877. Halle. 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Ueber die Lagenverhältnisse der Stadt Halle. Von A. Kirchhoff.

Baltische Studien. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde. Achtundzwanzigster Jahrgang. Erstes Heft. Stettin, 1877. 8.

Neue Beiträge zur Geschichte der Kunst und ihrer Denkmäler in Pommern. Von Jul. Müller. — Die Grabsteine im Dom

*) Heft 2 und 3 sind uns nicht zugekommen.

zu Cammin. — Das evangelische Kirchenlied in Pommern. Von Dr. Frauck. — Literatur. — Vereinsangelegenheiten.

Berlinische Chronik. Herausgeg. von dem Verein für die Geschichte Berlins. Berlinische Urkunden; Bgn. 75—77. 2.

Berlinische Bauwerke; Taf. 8, Bogen 1 u. 2; Taf. 9, Bogen 1—3; 2. Berliner Denkmäler, Taf. 5, 2. Berliner Medaillen; Taf. 14; Bogen 1 u. 2, 2. Berliner Siegel; Taf. 4; Bogen 1—10, 2. Berlin, 1877.

Vereinsbericht Nr. 10. für 1877. 8.

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Herausg. vom Verein „Herold“ zu Berlin. Redig. von Ludw. A. Clericus. 1877. 4. Heft. Berlin. 1877. 8. Mit 3 artist. Beilagen.

Das Wappen der Herren und Freiherren von Putkamer. Abdruck aus einer in Arbeit befindlichen Geschichte dieses Geschlechtes von L. Clericus. — Studien an den Grabstätten alter Geschlechter der Steiermark und Kärntens. (Schluß.) — Die Schloßgesessenen von Mylin (von der Mühlen), von Wiedersperg und von Geilsdorf bei Plauen. Von C. Chl. Frhr. v. Reitzenstein. (Schl.)

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. IX. Jahrg. 1877. Nr. 10 u. 11. (Mit 2 Musikbeil.) Berlin. 1877. 8.

Einiges über Palestrina. Von W. Bäumker und Eitner. — Musica Bernonis seu prologus in tonarium. Von P. Bohn. — Nachträge zum Verzeichniß neuer Ausgaben alter Musikwerke von Eitner. (Forts. u. Schluß). — Churfürstliche Sechsische Cantoreiordnung. Mitgeth. von M. Fürstenau. — Mittheilungen — Anzeigen.

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte. Unter Mitwirkung des Vertreters derselben, R. Virchow, herausg. von A. Bastian und R. Hartmann. Neunter Jahrg. 1877. Heft IV. Mit Tafel X—XV. Berlin. 1877. 8.

Aus den Vorträgen glauben wir herausheben zu müssen: Nachtrag zu dem Verzeichniß prähistorischer Funde aus der Niederlausitz. Von Dr. H. Jentsch. — Ein paar merkwürdige Parallelen zu mythologischen Anschauungen der Urzeit. Von Dr. W. Schwartz.

Archäologische Gesellschaft zu Berlin. Beitrag zur griechischen Gewichtskunde. Siebendreißigstes Programm zum Winkelmannsfeste ders. Gesellschaft. Von Dr. Schillbach. (Mit Abbild.) Berlin. 1877. 3.

Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. I. Band. 9. Heft. Dessau, 1877. 8.

Strafen, verhängt durch einen Ehrbaren Rath der alten Stadt Cöthen, von anno 1522 bis auf gegenwärtiges 1616tes Jahr. Mitgetheilt von Hofrath G. Krause. — Anhaltisches aus dem k. k. Archiv zu Wien. V. Mitgeth. von A. Formey. — Briefe des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen an den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau. (Forts.) Von A. v. Witzleben. — Thomas de Mahy, Marquis de Favras, und seine Gemahlin. VIII. IX. Von E. von Stillfried-Ratonič. — Der Münzfund von Baasdorf. (Mit Abbild.) Von O. Eckstein. — Eine jüdische Trauung auf dem Schlosse zu Dessau. Von Dr. S. Saalfeld. — Zu drei Artikeln des siebenten Heftes. Von Prof. Dr. Kindscher. — Vereinsnachrichten.

Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. Nr. 1—3. October—December 1877. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Die Hamburger Herberge zu Stade. Von K. Koppmann. — Fund einer römischen Münze in Ochsenwälder. Von F. V. — Der Bau des alten Steinhors. Von K. Koppmann. — Zur Geschichte der Glasmalerei. — Literatur.

Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Herausgegeben von dem Vereine für lübeckische Geschichte und Alterthumskunde. Fünfter Theil. Lübeck, Ferd. Grautoff. 1875—77. 4. 836 Stn.

Bericht dess. Vereines über das Jahr 1876.

Blätter für Münzfreunde. Numismatische Zeitung. Organ des Münzforscher-Vereins. Herausg. von H. Grote. Dreizehnter Jahrgang, Nr. 62, 63 und 64. Vom 15. August, 1. October und 15. November 1877; u. Vierzehnter Jahrgang. Nr. 65; vom 1. Januar 1878. 1877 u. 78. 4. Mit 2 lithogr. Tafeln.

Der zweite Münzfund zu Baasdorf. Von Th. St. (Mit Abbild.) — Zur mittelalterlichen Münzkunde der Grafen von Mansfeld. — Das Wappen von Basel. — Marken und Zeichen der Stadt Leipzig. — Das Königlich Hannöversche Münzkabinet. — Literatur.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. Herausg. im Namen des Vereins von . . . Dr. Ed. Jacobs. Zehnter Jahrgang, 1877. Wernigerode, Selbstverlag. Quedlinburg in Commission bei H. C. Huch. 1877. 4 u. 436 Seiten. 8.

Geschichte und Beschreibung der Stiftskirche zu Gernrode. Von O. v. Heinemann. Mit 6 Abbild. — Dorfkirchen aus dem Kreise Wolfenbüttel und aus andern Gegenden des Landes Braunschweig. Von Th. Voges. — Zur Wüstenkarte der Grafschaft Honstein-Lohra-Clettenberg. Von K. Meyer. (Mit Karte und Stammtafel.) — Entwicklung des Stadt-Regiments zu Hildesheim bis zum Jahre 1300. Von Dr. Pacht. — Wozu dienten die Doppelchöre in den alten Cathedral-, Stifts- und Klosterkirchen? Von J. M. Krätz. — Der freie Hof und Weinberg des Klosters Ilsenburg zu Aderstedt an der Saale. Von Ed. Jacobs. — Das Hildesheimer Hötting-Buch. Von Boysen. — Das Hildesheimer Mühlending. Von dems. — Ueber die Gewinnung lokalgeschichtlicher Kenntniß, ihren Werth für das geistliche Amt, etc. etc. Von A. Reinecke. — Ausgrabung der alten Burg zu Osterode am Harz. Von Dr. A. Fenkner. — Vermischtes. I. Die Funeralien-Sammlung auf dem Schlosse zu Stolberg. Von H. Beyer. — III. Harzische Hausinschriften 1. Eisleben. Von Dr. H. Gröfslers. — IV. Das ehemalige v. Gadenstedt'sche Haus am Oberpfarrkirchhof zu Wernigerode. Von Ed. Jacobs. — „Husfrige“ in Nesschinrode 1476. Von dems. — VI. Gedenkblatt für den Knopf des Hausmannsturms auf dem Schlosse zu Wernigerode. 1534. Von demselben. — VII. Aus Drübecker Zinsregistern (1527—1538). Von dems. — VIII. Vorrath an Wein und Bier im Schloßkeller zu Wernigerode. Broihan. 16. Febr. 1579. Von dems. — IX. Fehdebrief Lambert Hennings gegen die Domina zu Drübeck. 19. Sept. 1529. Von dems. — X. Drübecker Zaubersegen, 1599. Von dems. — XI. Versuch, das Kloster Drübeck zu erschleichen. Mai 1643. Von dems. — XII. Sangerhäuser Urkunden 1256—1483. Von Clem. Menzel. — XIII. Nachtrag z. d. Aufsatz über die Honstein-Lohra-Clettenbergischen Wüstungen. Von Karl Meyer. — XIV. Thru-bizi, Thietmar Chron. 8, 6 ist Drübeck, nicht Traupitz bei Zeiz.

Von Dr. Jul. Schadeberg u. E. Jacobs. — XV. Die umgegossene Glocke v. J. 1607 zu S. Silvestri in Wernigerode. Von Dr. G. Schmidt. — XVI. Wie es bei der Belehnung der fürstlichen in der Stadt Braunschweig angesessenen Lehnleute bis auf Herzog Heinrich Julius gehalten ist. Von E. A. Stoltze. — XVII. Ueber die Daten der Synoden in der Diocese Hildesheim. Von Dr. E. Volger. — XVIII. Ein Beitrag aus Steiermark zur Geschichte des Klosters Drübeck. — Von dems. — Vereinsangelegenheiten.

Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs. Eine kritische Untersuchung von Aug. Bernouilli. Der allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz zur 32. Jahresversammlung gewidmet von der historischen und antiquarischen Gesellschaft in Basel. Basel. 1877. 8. Mit Situationsplan. 46 Stn.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. IX. Band. Zweites Heft. Bern. 1877. 8.

Urkunden der bernischen Kirchenreform. Von M. v. Stürler. Zweiter Band. 1. Topographia urbis Bernensis auctore Henrico Gundelfinger, mit einigen Bemerkungen, betreffend den Verfasser und mit dessen: Bellum adversus Burgundiones. — 2. Dr. Thüring Fricker's Aufzeichnungen über bernische Finanzen und Bauten. Von K. Howald. — Vereinsangelegenheiten.

Aarberg bis zum Uebergang an Bern. Vortrag . . . an der Jahresversammlung desselben Vereines . . . von J. Sterchi . . . Bern. 1877. 8. 30 Stn.

Foreningen til Norske Fortidsmindesmerkers Bevaring. Aarsberetning for 1876. Kristiania, 1877. 8. Mit 9 lithogr. Tafeln.

Arkaeologiske Undersøgelser i Nordlands og Tromsø Amter i 1876. Af Th. Winther. — Indberetning om Undersøgelser af Gravhauger i 1876. A. K. Rygh. — Indberetning om arkaeologiske Undersøgelser i 1876. A. B. Bendixen. — Udgravninger i Fjære 1876. Af N. Nicolaysen. — Antikvariske Notiser. Af N. Nicolaysen. — Vereinsangelegenheiten.

Norske Bygninger fra Fortiden udgivne af Foreningen. etc. med Text af N. Nicolaysen. Anden Raekke. Kristiania. 1877. 2. Mit 5 lithogr. Tafeln.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

- 1) Hans von Dehn-Rothfelser. Ein Beitrag zur Kunstgeschichte Sachsens. Von Franz Richard Steche, Architect. Dresden. 1877. 8. 52 Seiten.

Von hohem Interesse ist es, das allmähliche Eindringen der Renaissance in Deutschland zu verfolgen und die Quellen zu untersuchen, aus denen die Meister geschöpft, welche sie eingeführt haben. Ein Beitrag dazu ist in dem vorliegenden Schriftchen gegeben. Noch eine andere Frage ist aber darin angeregt und für einen einzelnen Meister wohl erledigt. Im Mittelalter war der Architect zugleich ausführender Meister und stand, wohl einzelne Fälle ausgenommen, — so will man ja für Erwin v. Steinbach eine höhere Lebensstellung in Anspruch nehmen, — auf der gesellschaftlichen Stufe der ehrsamten Handwerksmeister. Wir finden daneben noch leitende und beaufsichtigende Beamte bei öffentlichen Bauten, oder denen hochgestellter Bauherren, die, ohne das

sie gerade Techniker waren, die Stelle des Bauherren vertraten, die Gelder verausgabten u. s. w. Auch sie erscheinen unter der Bezeichnung Magistri operis und Baumeister. Später vollzog sich eine Scheidung zwischen den ausführenden, aus dem Boden des Gewerbes hervorgegangenen Bau- resp. Maurer- oder Steinhauermeistern und den auf dem Boden der Wissenschaft stehenden Technikern und den künstlerisch ausgebildeten Architekten. Aber diese Scheidung hatte sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. noch nicht vollzogen, obwohl gerade die Einführung der Renaissance darauf hinwirken mußte. Wenn nun auch Dehn-Rothfelser in der Kriegsbaukunst jedenfalls selbst schöpferisch durch den Entwurf der Befestigung Dresdens thätig gewesen zu sein scheint, so kommt der Verfasser doch zu dem Resultate, das die hohe gesellschaftliche Stellung, die er einnahm, die Bekleidung von Hofämtern ihn eher als Intendanten der churfürstlichen Bauten erscheinen läßt, denn als ausführenden Werkmeister. Weshalb sollte er aber nicht, wie so manche Maler auch „Visirungen“ zu architektonischen Einzelheiten und Risse zu ganzen Gebäuden selbst gemacht haben, gleich den spätern „Architekten?“ Als Steinmetzmeister haben wir ihn natürlich nicht anzusehen.

A. E.

- 2) A. Woltmann. Zur Geschichte der böhmischen Miniaturmalereien. (S. A. a. d. Rep. f. Kunstwissenschaft.)

Zur Zeit, als noch in Oesterreich die Frage der politischen Bedeutung der einzelnen Nationalitäten nicht angeregt werden konnte, hatte bereits die „nationale“ Kultur in ihrer geschichtlichen Entwicklung insbesondere in Böhmen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und man spürte sorgfältig jeder Spur slavisch-nationaler Literatur und Kunst der Vorzeit nach. Die große Bedeutung, welche den einzelnen Thatsachen beigelegt wurde, weckte natürlich einerseits den Wunsch, möglichst viele solcher aufzufinden, andererseits, weil sich eine gewisse Offensive sofort darauf stützte, den Werth derselben zu untersuchen, resp. zu entkräften. Allgemein bekannt ist der Streit über die sog. Königinhofer Handschrift, die von Seite der deutschen Gelehrten als eine Fälschung dargelegt wurde, während andere literarische Erzeugnisse selbst von tschechischer Seite als Fälschung aufgenommen wurden. An diese literarischen Feldzüge reiht hier der Verfasser, indem er eine Anzahl bekannter Miniaturbücher bespricht, einen neuen Fälschungsnachweis. Er hat diese Bücher sorgfältig untersucht und stellt als Resultat die Thatsache auf, das einige Namen von Schreibern und Miniaturmalern gefälscht sind, um die Kunstgeschichte durch slavische Namen bereichern zu können. Er findet, das theilweise Rasuren unterhalb der Namen deutlich sichtbar sind, das solche theilweise an Stellen sich befinden, wo überhaupt kein Name stehen kann, so z. B. bei dem Mariale des Ernst v. Pardubitz auf dem Spruchband des Engels der Verkündigung, endlich das die Bezeichnungen in direktem Widerspruch zu den Arbeiten selbst stehen, der Stil auf andere Zeit und Schule hinweist.

A. E.

- 3) Von vorchristlichen Cultusstätten in unserer Heimath. Eine antiquarische Mittheilung von A. L. J. Michelsen. Schleswig, J. Bergas. 1878. 8. 32 Stn.

Die Geographie der nicht von den Römern besetzten Theile Deutschlands hat mannigfache Lücken aufzuweisen, die durch Hypothesen nur theilweise auszufüllen versucht werden. Eine solche

Hypothese nebst Belegen für die Begründung derselben bietet der Verfasser in vorliegender Schrift, indem er den Nachweis versucht, daß jene von Tacitus in seiner Germania Cap. XL erwähnte Insel im Meere, auf welcher 7 durch Wälder und Gewässer getrennte Völkerschaften gemeinsam den Kultus der Terra mater ausübten, die Insel Alsen sei.

Vermischte Nachrichten.

So sehr wir uns bemühen, eine möglichst vollständige Chronik der Funde und sonstiger, das Gebiet der Alterthumskunde berührender Ereignisse, herzustellen, so können wir doch kaum annähernd dieser Aufgabe entsprechen, weil uns die Nachrichten theilweise viel zu spät, theilweise gar nicht zugehen. Wir stellen daher mit Beginn des Jahres das freundliche Ersuchen an die Spitze dieser Abtheilung unseres Blattes: es mögen uns von allen Seiten her recht viele Berichte, seien es Originalmittheilungen, seien es Zeitungsausschnitte, letztere natürlich mit genauer Angabe der Nummer des betreffenden Blattes, zugeschickt werden.

Wir wiederholen, was wir bei früheren Gelegenheiten ausgesprochen, daß uns selbst Mittheilungen, welche von offenbaren Laien und Dilettanten herrühren, des nochmaligen unveränderten Abdruckes an dieser Stelle nicht unwerth erscheinen, daß wir uns aber hüten werden, Verbesserungen selbst der offenbarsten Ungenauigkeiten eintreten zu lassen, weil solche Artikel, wenn sie dem gewiegten Forscher zur Hand kommen, auch so wie sie sind, Anregungen zu weiterer Untersuchung bieten, eine Verbesserung aber, wenn sie nicht auf eigener Anschauung beruht, einen mangelhaften Bericht leicht in einen falschen verwandeln kann.

Nicht dringend genug aber können wir um möglichst rasche Zusendung bitten, damit unsere Mittheilungen nicht gar zu sehr veraltet sind, wenn sie an dieser Stelle erscheinen.

1) Leider können wir dem erst heute uns zugegangenen fünften Hefte des Jahrganges 1877 der Zeitschr. f. Ethnologie einige Nachrichten über Funde entnehmen, die im Laufe des Jahres 1877, theilweise schon im Beginne desselben gemacht, in den Sitzungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnographie und Urgeschichte besprochen und jetzt in den Sitzungsberichten im genannten Organe durch die Presse gehen. So ist S. 220 ein Bericht von W. Schwarz über eine im Beginne des Jahres 1877 gefundene Gesichtsurne von Golencin ($\frac{1}{2}$ Meile von Posen), S. 221 ein solcher von Feldmanowsky über Fund und Aufdeckung eines Gräberfeldes zu Kiacyzn im Kreise Samter mit interessanten, bunt bemalten Urnen, ferner über ein Gräberfeld von Znin, ferner ein solches bei Ostrowo. Wir verweisen auf die Berichte und die von Virchow dazu gegebenen Erläuterungen. Von ganz besonderem Interesse aber scheinen uns die ausführlichen Mittheilungen über Funde aus der Umgegend von Elbing, wo im März und April ein Gräberfeld untersucht worden ist, das mit den Reihengräbern in Bayern fast vollständig übereinstimmen soll (S. 259 ff.).

2) Lindenau bei Leipzig. Unfern der an der Merseburger Strafe gelegenen Voigt'schen Villa wurden beim Grundgraben kürzlich eine Anzahl aus gebrannter Erde bestehende und mit verbrannten Knochenresten angefüllte Urnen aufgefunden, die leider von den Arbeitern bis auf eine einzige zerschlagen wurden. Der Fund ist um so interessanter, als in dieser Gegend bisher

Urnen nicht gefunden wurden, nur in der Bürgeraue, nahe dem Forsthaue, fand man vor mehreren Jahren eine einzelne Urne im Waldboden. In Connewitz entdeckte man 1862 in einer Sandgrube eine ziemliche Anzahl kleiner Urnen und am 15. Juli s. J. wurde eine große, von mehreren kleinen umgebene Urne mit Deckel zu Tage gefördert, in welcher sich obenauf eine kupferne Spange, darunter die vollständigen Gebeine eines Menschen befanden. (Saxonia, Nr. 8.)

3) Dem Museum für Völkerkunde in Leipzig sind in jüngster Zeit nachfolgende speciell sächsische Alterthumsfunde einverleibt worden: die zu Grofs-Dalzig und in Reuten bei Zeitz gemachten Funde von Herrn Baumeister Weiß, sowie von Herrn Dr. med. Lesche die zu Dohna bei Pirna ausgegrabenen Urnen. Besonders bemerkenswerth ist aber vor allen Dingen die reiche von Herrn Lehrer Wünschittel in Weinböhla bei Meissen zusammengebrachte Sammlung, deren einzelne Stücke, gegen hundert Urnen, darunter sehr seltene Formen, sowie Bronze- und andere Gegenstände, von demselben eigenhändig ausgegraben und dem „Museum für Völkerkunde“ überlassen worden sind. Ebenso müssen wir der prachtvollen Bronzeketten gedenken, welche von Herrn Dr. med. Brause bei Groitzsch unweit Pegau gefunden und dem Museum von demselben zum Geschenk gemacht worden sind. Auch des Gräberfeldes bei Strafsberg unweit Plauen müssen wir Erwähnung thun, dessen Inhalt aus der Bronzezeit, Dank der Aufmerksamkeit des Herrn Ingenieur Telle, sich im „Museum für Völkerkunde“ befindet. In allerneuester Zeit erhielt endlich die urgeschichtliche Sammlung des Museums Urnen und Urnenfragmente von Herrn Gutsbesitzer Jacob in Fuchshain, welche derselbe auf seinem Grundstücke ausgegraben hatte. (Saxonia, Nr. 10.)

4) Der Höhenrücken Hraděstě bei Nischburg in Böhmen ist seit 50 Jahren als Fundort jener mit dem Namen Regenbogenschüsselchen bezeichneten vorhistorischen Goldmünzen, sowie von eisernen und Knochenwerkzeugen bekannt. Auch im Laufe des jüngsten Sommers und Herbstes sind, wie die Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. f. Kunst und hist. Denkmäler berichten, dort wieder kleine Goldmünzen, Scherben, Knochen, „aalförmige“ Metallstreifen, Bohr- und Glättwerkzeuge gefunden worden. Die Zahl der Fundstücke wird auf 4800 angegeben.

5) Conservator Regierungsrath Dudik hat an die k. k. Central-Commission berichtet, daß er im Monat August v. J. nach Tršic kam, woselbst in letzter Zeit ein größeres Urnenfeld aufgedeckt wurde. In seiner Gegenwart wurden Grabungen ausgeführt, die in kaum einer Stunde eine ganz nette Gruppe von Aschenkrügen zu Tage förderten. Dieselben sind von mannigfaltiger Form und Verzierung, theils von Graphit, theils von Töpferthon, der größere Theil schon auf der Drehscheibe gearbeitet. Eisengegenstände fanden sich nicht, dafür aus Bronze Haarnadeln, Spangen, Ketten. Von Steinwerkzeugen sollen überhaupt nur zwei Aexte gefunden worden sein.

Die Asche in und um die Urnen ist mit Kohle und kleinen Thierknochen gemischt. Menschenknochen fand Dudik nicht. Das Urnenfeld bildet eine Anhöhe mit schiefer Abdachung gegen eine Mulde, in welcher eine reiche Quelle zu Tage kommt. Dieselbe Mulde und die daran stossenden Felder waren na Pořině genannt, sicher verdorben für na bařině.

Das Urnenfeld mag sich eine halbe Stunde ausdehnen. Die

Urnengruppen liegen in Reihen zu 1,5 m. Entfernung von einander. (Mitthlg. der k. k. Centr.-Comm. f. K. u. hist. Denkm.)

6) In der Gemarkung von Oberdachstätt bei Ansbach hat man unlängst etliche alte Grabstätten entdeckt. Davon sind vier genauer besichtigt und untersucht worden. Drei liegen in der nämlichen Richtung, und zwar ziemlich dicht nebeneinander, westlich von dem genannten Dorfe. Die vierte ist vereinzelt in einer kleinen Waldlichtung gegen Süden, in einer Entfernung von ungefähr 300 Schritten von jenen. Sämmtliche Hügel haben eine Länge von beiläufig sechs Metern, sind mit Föhren-, Fichten- und Birkenstämmen stark bewachsen, und es tragen drei derselben die ganz unverkennbaren Spuren früherer Ausgrabungsversuche, wogegen der vierte noch vollständig unberührt und unversehrt erscheint. Der Besitzer dieser Waldparzellen, Herr Bräuer Peter Haag dortselbst, hat in anerkennungswerther Weise seine Bereitwilligkeit erklärt, zu allen Zeiten bei Nachgrabungen das darauf wachsende Holz auf seine Kosten schlagen zu lassen, um den Nachforschungen und der Oeffnung seinerseits förderlichst entgegenzukommen. (Wartburg, Nr. 4.)

7) Dem Schlufshefte des 3. Bandes der Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. für Kunst u. histor. Denkmäler entnehmen wir die Nachricht, daß seit einigen Wochen unter Leitung des k. k. Prof. A. Hauser Nachgrabungen auf dem römischen Ruinenfelde zwischen Petronell und Deutsch-Altenburg stattfinden, wofür im September vor. Jahrs der Unterrichtsminister 1500 fl. bewilligt hatte. Die Arbeiten wurden auf der Westseite, wo mächtige Fundamente der Umfassungsmauer und ein System von Lang- und Quermauern sich ergaben, die ersichtlich mindestens zwei Bauperioden angehören, begonnen. In der Tiefe von 3,8 m. stiefs man auf einen von Nord nach Süd laufenden gewölbten Gang von 1,58 m. Höhe und 0,8 m. Breite, an einer Stelle mit einem nach oben gehenden, von einer Steinplatte bedeckten Schachte verbunden. Sodann fanden sich Reste eines Hypokaustums. Neben einigen ornamentierten Architekturstücken wurden an beweglichen Fundobjekten eiserne Nägel, Ringe, Pfeile und Lanzen spitzen, Bronze- und Thongefäße, Nadeln, Beschläge u. a. gefunden.

8) Das 4. Heft des III. Bandes der Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. f. k. u. hist. Denkm. bringt Berichte über den Fortgang der Restauration des St. Stefansdomes in Wien im abgelaufenen Jahre, wo die Hauptarbeit sich auf den unausgebauten Nordthurm konzentrierte (während für das neue Jahr die Heidenthürme ausersehen sind), der Stiftskirche zu Heil. Kreuz, mit ihrem romanischen Langhause und gothischen Chore, den Abschluß der Restauration der Stiftskirche zu Neuberg und Beginn einer solchen der gothischen, von der Kaiserin Eleonore, Gemahlin Friedrich's IV., gestifteten Kirche zu Maria Busch bei Judenburg (Steiermark).

9) Das Rathhaus zu Herford in Westphalen, ein ursprünglich gothischer Bau, welcher am Ende des 16. Jahrh. in Formen der Renaissance umgebaut wurde und auf seiner Nordseite mit einer reich durchgebildeten, sehr interessanten Laube versehen ist, befindet sich zur Zeit in einem so schlechten baulichen Zu-

stande, daß eine Restauration desselben nicht möglich ist und ein Abbruch desselben kaum zu vermeiden sein wird. R. B.

10) Die jüngsten Erwerbungen Dürer'scher Handzeichnungen durch das kgl. Kupferstichkabinet in Berlin haben der Direktion desselben Veranlassung gegeben, eine Dürerausstellung zu veranstalten, welche bei der Presse entsprechende Beachtung findet, bei welcher Gelegenheit auch der Werth der Ankäufe überhaupt gewürdigt wird. Die wichtigste Acquisition ist jene der Sammlung Hullof, die 51 Handzeichnungen brachte, während deren 3 aus der Versteigerung der Galerie Didot erworben wurden. Ueber die erstere Sammlung schreibt man dem Fränkischen Kurier in Nr. 125:

Berlin, 6. December. Das Königliche Museum hat mit dem Erwerb der größten im Privatbesitz befindlichen Dürersammlung einen glänzenden Zuwachs erhalten. Diese Sammlung war von dem bekannten Wiener Kunsthändler Posonyi angelegt, wurde im Jahre 1867 nach Paris verkauft und genofs dort als „Sammlung Hullof“ einen europäischen Ruhm. Das Kabinet besitzt jetzt eine der reichsten Sammlungen von Handzeichnungen des größten deutschen Meisters. Es sind 54 Blätter, darunter 3 aus dem Tagebuch Dürer's während seiner niederländischen Reise, ferner 3 Zeichnungen zu dem durch Feuer zerstörten Heller'schen Altarbilde, ein Selbstporträt Dürer's, ein Porträt von Dürer's Mutter, eines von seiner Frau (stammt von der niederländischen Reise). Das Bedeutendste der Sammlung ist Dürer's herrlichstes Blatt unter seinen sämmtlichen erhaltenen Zeichnungen: Simson, der die Philister erschlägt. Auch von Dürer's äußerst seltenen landschaftlichen Blättern sind 2 in der Sammlung. Ferner Thier- und Pflanzen-Abbildungen, mit der höchsten Sorgfalt ausgeführt, große und kleine Porträtzeichnungen, Skizzen zu seinen berühmtesten Holzschnittwerken, Studien zu der Proportionslehre und zur Fortifikationskunde. Von großer Bedeutung ist auch die dazu gehörige Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten von seltener Vollständigkeit in den prächtigsten Exemplaren.

11) Bekanntlich waren bei Begründung der historischen Commission an der k. Akademie der Wissenschaften zu München die Kosten von der kgl. Cabinetskasse übernommen worden. Nachdem in nächsten Jahren die Zeit abgelaufen sein wird, für welche nach dem erfolgten Tode des Gründers die jährliche Leistung weiter bewilligt war, hat nunmehr Se. Maj. König Ludwig II. angeordnet, daß auf fernere zehn Jahre jährlich 28,500 m. aus der kgl. Cabinetskasse gezahlt werden sollen.

12) Eine umfangreiche Sammlung von Autographen und historischen Dokumenten aus dem Besitze des im J. 1861 in Berlin verstorbenen Consuls Wagener soll nach einer Mittheilung in Nr. 6 des Reichsanzeigers am 26. Februar in Berlin im Kunstauktionshause zur Versteigerung kommen.

13) Die Stadt Calcar ist bekanntlich sehr reich an mittelalterlichen kirchlichen Kunstwerken, besonders Schnitzaltären, welche bisher verhältnißmäßig wenig bekannt und noch nicht ihrem wahren Werth entsprechend gewürdigt worden sind. — Der Caplan Wolff daselbst, welcher seit Jahren mit größtem Eifer und unter großen persönlichen Opfern in erfolgreichster Weise mit der Erforschung der Kunst- und Kultur-Geschichte dieser seiner Vaterstadt beschäftigt ist, — er beabsichtigt, die werthvollen Resultate seiner Forschungen in einem großen Werke niederzulegen — hat kürzlich eine Auswahl der wichtigsten und interessantesten Kunstwerke photographisch abbilden lassen und wird diese Abbildungen, mit einem entsprechenden, kurzen Texte versehen, mit Unterstützung des preussischen Cultus-Ministeriums publicieren. R. B.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.